

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graubenerstr. 7, und durch Kolportage zu beziehen. Preis pro Woche 25 Pf., pro Monat 1.05 Mk., für 3 Monate 3.10 Mk., für 6 Monate 5.52 Mk., frei ins Haus 3.94 Mk., wo keine Post am Orte 3.94 Mk.

Einzelnummer 5 Pfennige. Anzeigenpreis beträgt für die einseitige Colonnenzeile oder breiter Raum 30 Pf., Ausdrückliche Inserate 40 Pf., Doppelzeile unter Text 1 Mk., (inkl. für Arbeitsmarkt.) Vereins- u. Verbands- 15 Pf., Anzeigen Familien-Nachrichten 20 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 135.

Breslau, Dienstag, den 13. Juni 1916.

27. Jahrgang.

## Russen in Rumänien!

### Fortdauer der russischen Offensive. — Ministersturz in Italien.

#### Russischer Ueberfall auf Rumänien?

Der erste Versuch.

Bukarest, 12. Juni. „Bittorull“ meldet in einer Sonderausgabe: Nach Blättermeldungen ist eine russische Truppenabteilung bei Mamorniga auf rumänisches Gebiet vorgerückt. Gewiss kann eine solche Tatsache nur einem Irrtum des Befehlshabers der russischen Truppenabteilung zugeschrieben werden, denn angesichts der Beziehungen Rumäniens zu Russland könnte niemand eine aus anderen Ursachen hervorgehende Gebietsverletzung verfehlen, die zweifellos halb gutgemacht werden wird.

Ein ganzes Regiment!

Bukarest, 12. Juni. Nachdem am Freitag etwa vierzig russische Reiter auf rumänisches Gebiet geritten und dort entwaffnet worden waren, rückte in der vergangenen Nacht ein Kavallerie-Regiment über den Pruth auf rumänisches Gebiet. Die rumänischen Truppen in Botoschana erhielten den Befehl die Räumung zu verlangen und nötigenfalls zu erzwingen. Die rumänische Regierung erhob Einspruch bei dem hiesigen russischen Gesandten und beauftragte den rumänischen Gesandten in Petersburg, bei der russischen Regierung gegen die Gebietsverletzung Beschwerde einzulegen.

Der König kehrt zurück.

Bukarest, 12. Juni. Der König, der auf einer Donanreise begriffen war, ist heute nacht zurückgekehrt.

Die mehrfachen russischen Grenzverletzungen gegenüber Rumänien erfolgten nicht an der Dobrudscha, wo man mit der Möglichkeit eines russischen Durchstoßes durch Rumänien nach Bulgarien rechnen konnte und sich entsprechend vorbereitet hat, sondern im nördlichen Zipfel Rumäniens, der zwischen Russland und Oesterreich emporragt und wo augenblicklich die Kämpfe am Pruth und Dniestr toben. Trotzdem ist im zweiten Falle kaum noch anzunehmen, daß die Verletzung rumänischen Gebietes durch ein Versehen geschah, denn es handelt sich um ein ganzes Regiment und die Lage ist dort für die Russen so ungünstig nicht, als daß sie auf rumänisches Gebiet ausweichen mußten. Die zweite Grenzüberschreitung scheint also absichtlich herbeigeführt zu sein und soll vielleicht ausprobieren, ob sich Rumänien so viel gefallen läßt als Griechenland oder ob es sich zur Wehr setzt. Im Augenblick kann man das noch nicht erkennen, die Gebärde der rumänischen Regierung ist zunächst sehr energig, aber man weiß noch nicht, ob es auch anders kommen kann. Jedenfalls möchten wir unsere Nachrichten aus Rumänien vorläufig auf die amtlich verbürgten beschränken und der üppig wuchernden Phantasie, die in diesem Lande besonders zugellos wächst, keinen Raum gewähren.

#### Hingsten an den Fronten.

Die Ereignisse an der französischen und an der italienischen Front sind während der Feiertage etwas zurückgetreten hinter der gewaltigen Offensive, welche die Russen in der Bukowina, in Galizien und Wolhynien entfalten und für die sie sich den Durchbruch von Gorlice am 3. Mai 1915 als Vorbild genommen zu haben scheinen. Auch sie arbeiten mit einem ganz ungewöhnlichen Aufwand von Artillerie, opfern weit mehr Infanteriemassen, als es damals durch Madonsen zu geschehen brauchte, nur daß ihr Erfolg hinter dem der Mittelmächte etwas zurückbleibt. Es ist ihnen gelungen, die österreichische Front an verschiedenen Stellen zurückzustoßen, ein entscheidender Durchbruch scheint jedoch nirgends eingetreten zu sein, wenn es auch nötig wurde, die ganze Verteidigungslinie rückwärts zu verlegen. Zuerst geschah das im Süden bei Dina, später im Norden bei Dnja, wo Luzl und Dubna wieder in die Hände der Russen gelangte. Nach dem Bericht am Sonnabend mußten die Oesterreicher dann vom Dniester der Steppe in Galizien auf das Westufer zurückweichen, während vor Tarnopol mütend weiter gekämpft wird. Am ersten Feiertag hatten die Russen auch das linke Siirpanfer genommen, wurden aber durch einen ersten erfolgreichen Gegenangriff wieder über den Fluß zurückgeworfen. Dagegen mußte die österreichische Front in der nördlichen Bukowina, bei Czernowitz und Kolomea, zurückgenommen werden, weil die Russen mit ihrem Menschenmaterial geradezu wütheten. Da sie inzwischen auch Drocy besetzt hatten, versuchten sie dort im mittleren Galizien einen weiteren Vorstoß. Hier gelang es jedoch den östlichen österreichischen Truppen der Armee Kolowrat, sie zurückzumerzen und dabei 1800 Gefangene zu machen. Heute ist die

Zahl noch gering im Vergleich zu dem, was sie selbst als ihren Erfolg angeben, am Sonnabend 64 000 Mann, am Sonntag 71 000, am zweiten Hingstfeiertag gar über 100 000 Mann mit 1649 Offizieren. Da es aber an einigen Stellen schon gelang, ihr Vorstürmen zum Stehen zu bringen und da sie sich selbst anscheinend schon aufzuheben beginnen, dürfte ihr schneidiger Vorstoß wohl im mittleren Galizien verfehlen oder an den neuen Stellungen der verbündeten Mittelmächte zerfallen.



Aus den russischen Blättern ist zu entnehmen, daß vor ungefähr zwei Wochen der Zar, in Anwesenheit der Zarinn und des Thronfolgers, eine große Truppenschau in Bessarabien und Odesa vorgenommen hat. Es handelte sich um neuformierte Truppenteile, die für die Offensive an der galizischen Front bestimmt waren.

#### Italienische Offensive.

Auch die Italiener versuchen nunmehr den Spieß umzukehren und sind in dem Trentiner Gebiet zwischen Brenta und Etsch zu einer energischen Offensive geschritten. Landgewinn scheinen sie dabei nicht errungen zu haben; sie geben wenigstens als bisherigen Erfolg nur 660 Gefangene an, obwohl der Angriff auf der ganzen Linie erfolgte. Nach den österreichischen Berichten ist der Angriff abgewiesen und dabei noch eine Beute von mehr als 2000 Gefangenen gemacht worden.

#### Vor Verdun

haben die Kämpfe während der Feiertage nicht jene Ausdehnung genommen, als in der Woche vorher. Immerhin haben sie auch nirgends geruht und es gelang den Deutschen, noch 500 Franzosen gefangen zu nehmen, 3 Geschütze und 29 Maschinengewehre zu erbeuten. Auch an den übrigen Teilen der Front, in Flandern, in der Champagne und im Elsaß gab es Zusammenstöße.

#### Vor Bagdad.

Aus dem türkischen Bericht ist noch erwähnenswert, daß es osmanischen Truppenteilen gelang, die Russen bei Ras-el-Schirin zu überfallen und aus dem Orte zurückzutreiben.

#### Die Türken verteidigen Bagdad.

Bağdad, 11. Juni. Das Hauptquartier ist mit Nach einem Kampf, der mit der Niedertage und dem Abzug der Russen vor Khanikin endete, schlugen Türk Truppen russische Fortstellungen zurück und drangen in der Nacht zum 8. Juni in Ras-el-Schirin ein.

#### Das Ministerium Salandra gestürzt.

Ein Jahr, nachdem die Kriegsfurie, von Salandra-Sonnino entfesselt, durch die italienischen Städte raste, ist das Kabinett Salandra von der Kammer gestürzt worden. Es fand sein Ende, weil die Kammer ihm nach den Ereignissen im Trent das Vertrauen entzog. Der Telegraph meldet:

Rom, 10. Juni. (Agenzia Stefani.) Während der Diskussionen in der Kammer über die provisorischen Budgetmittel hielt Ministerpräsident Salandra eine Rede, in der er die internationale und die militärische Lage auseinandersetzte und über die Politik der Regierung Erklärungen abgab. Nach seiner Rede erklärte sich Salandra mit der Tagesordnung Luciani einverstanden, die lautete: Die Kammer hat Vertrauen zu dem Vorgehen der Regierung und bewilligt die provisorischen Budgetmittel. Salandra hat, hierüber namentlich abzustimmen. Nach mehreren Erklärungen über die Abstimmung lehnte die Kammer in namentlicher Abstimmung mit 197 gegen 158 Stimmen den ersten Teil der Tagesordnung: „Die Kammer hat Vertrauen zu dem Vorgehen der Regierung“ ab.

Bern, 12. Juni. Unmittelbar nach der vorgestrigen Kammer Sitzung berief Salandra die Minister zusammen. Nach kurzen Meinungsäusserungen wurde man sich über die Demission des Kabinetts schätzte. Salandra wird die Demission am Montag der Kammer und am Dienstag dem Senat bekannt geben. Nach dem Ministerrat verfaßte Salandra eine lange Depesche an den König, der heute früh in Rom eintreffen wird, um die üblichen Besprechungen zu beginnen.

Bern, 12. Juni. Die gestrigen Pariser Abendblätter beschäftigten sich mit der italienischen Ministerkrisis und sprechen die Ueberzeugung aus, daß jedes neue Ministerium, welches auch die neuen Männer sein sollten, auf den Bahnen des bisherigen Kabinetts wandeln und den Krieg zum siegreichen Ende durchzuführen müsse.

Rom, 11. Juni. (Kammer.) Salandra erwiderte eingehend an die ungünstigen Grenzverhältnisse im Trentino, hielt es jedoch für gut, dann „pfiff“ zuzugreifen, daß durch eine bessere Vorbereitung und Verteidigung die österreichischen Angriffe länger hätten aufgehalten werden können. Diese Worte riefen einen Sturm im Saale hervor, doch gänzlich unbewegt fuhr der Minister fort: Die Gefahr sei keineswegs vorüber, dennoch erwarte er den Sieg der italienischen Truppen. Salandra hat, die schließlichen Erörterungen zu vermeiden, wogegen es der Kammer freistehe, über die Regierung das Urteil zu sprechen. Wollte man dies, so könne es schnell geschehen. Mit den Worten: „Die Regierung hat ihre Pflicht getan!“ schloß Salandra. Die Rechte und das Zentrum sprachen Bescheid, die Linke stimmte.

Im weiteren Verlauf der Sitzung griff der Sozialist (?) Scialoja das Ministerium scharf an und sprach die Ueberzeugung aus, daß das Land die gegenwärtige Krise, so ernst dieselbe sei, überleben werde. Auch der Republikaner Picolini bekämpfte das Kabinett und erklärte, daß das italienische Volk nicht bestigt werden könne und forderte die Sozialisten auf, ihre Opposition gegen den Krieg aufzugeben. Turati (Sozialist) erklärte, daß seine Freunde gegen die Regierung stimmen werden und ihren Glauben an die Kraft des Sozialismus unverändert bewahren. Der Radikale Alessio führte aus, er sei der Regierung stets freundlich gesinnt gewesen, aber heute sei die Lage eine andere. Die Regierung müsse ihre Politik vor dem Parlament verantworten. Zu diesem Augenblicke, sprach der Redner, brauchen wir eine Regierung, welche die gesamte Kräfte der Nation in sich faßt. Salandra erwiderte, er habe seinen Erklärungen nichts hinzuzufügen. Hierauf begründeten verschiedene Deputierte im Namen ihrer Parteien ihre Abstimmung, darunter erklärte Giordani für die Radikalen, Leonardo Bianchi für die konstitutionellen Demokraten, Medici für die Nationalisten gegen die Regierung stimmen zu wollen. Reda (Radikale) führte im Namen seiner Bestimmungsgenossen aus, daß er für die Regierung stimmen werde, weil er eine Krise als unzeitgemäß ansehe. Hierauf wurde zur Abstimmung geschritten, deren Ergebnis bereits gemeldet ist.

Während der Rede des Ministerpräsidenten waren 415 Abgeordnete im Saale anwesend, von denen sich 58 bei der Abstimmung enthalten hatten, während von den anwesenden 357 Abgeordneten 188 für und 197 gegen die Tagesordnung Lucianis stimmten. Zwei Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

Zum Sturz Salandras erinnern die Blätter daran, daß am Pfingstsonntag vorigen Jahres das Kabinett Salandra-Sonnino in Wien die Kriegserklärung überschickte. — So rasengreif ist die Sorge selbst angesprochen, sagt die „Vossische Zeitung“, daß das Kabinett den Pfingstsonntag 1915 nicht mehr erlebt hat. Es ist gestürzt, nicht an der Spitze, nicht erbeuteten Dampfes, sondern schließend untergeordnet in dem Niedertage-parlamentarischen Wirren verlegt von der Kammer. Die Kammer hat in einem Jahre das von ihm entworfenen Kriegsgesetz gestürzt.

Das Berliner Tageblatt schreibt: Die Befestigung des Kabinetts Salandra ist nicht als ein Ereignis zu betrachten, das uns dem Frieden näher bringt. Sie ist in diesem Kriege nur ein Zwischenfall, der geeignet sein mag, gerecht empfindende Gemüter mit Genugthuung zu erfüllen. Der bekannte römische Korrespondent des Berliner Tageblattes telegraphiert: Die Lage ist so konfus, daß niemand mit nur annähernder Sicherheit zu sagen weiß, wer an Salandras Stelle treten wird. Die Rückkehr Salandras und Sonnino ist ziemlich unwahrscheinlich, es sei denn, daß die Bildung eines anderen Ministeriums sich als unmöglich erweise.

### Was die Oesterreicher melden.

Wien, 10. Juni. (Amtlich.)

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Im Gegensatz zum vorgestrigen Tage sind gestern wieder an der ganzen Nordfront ängstliche Kämpfe entbrannt. Zwischen Olna und Dobronow wurden an einer Stelle 8, an einer andern 5 schwere Angriffe abgewiesen, wobei sich unser schlesisches Jägerbataillon Nr. 16 besonders hervortat.

An der unteren Strypa haben starke russische Kräfte nach erbittertem Ringen unsere Truppen vom Ost- auf das Westufer zurückgedrängt.

Nordwestlich von Larnopol schlugen wir zahlreiche russische Bortische ab.

Im Raume von Lud wird westlich des Strypa gekämpft.

Bei Koltk und nordwestlich von Czartorysk wurden russische Übergangversuche vereitelt.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Vorstöße der Italiener gegen mehrere Stellen unserer Front zwischen Gisch und Vercina wurden abgewiesen.

Zu den bisher gemachten Gefangenen im Angriffsräume sind 1630, darunter 25 Offiziere, dazuzugelassen.

Vor dem Kolmetzer Brückenspiß gerieten unsere Truppen nach kräftiger Artilleriewirkung die Hindernisse und Deckungen eines Teils der feindlichen Front und leiteten mit 80 Gefangenen, darunter 6 Offizieren, ferner mit einem Maschinengewehr und sonstiger Kriegsbente von dieser Unternehmung zurück.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Poljasa wurden italienische Patrouillen durch Feuer gesprengt.

Dr. Goepfer, Feldmarschall-Regiment.

Wien, 11. Juni. (Amtlich.)

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich von Koltk hat der General Bogatschew mit drei Regimentern das linke Strypa-Ufer gewonnen. Er wurde gestern durch den unzeitigen Gegenangriff österreichischer Truppen wieder über den Fluß geworfen, wobei 2 russische Offiziere, 1300 Mann und 13 Maschinengewehre in unsere Hand fielen.

Nordwestlich von Larnopol eroberten wir durch Gegenwehr eine von Feinde unter großen Verlusten erhaltene feste Stelle.

In nordwestlicher Rich der Poljasa wurde wieder heftiger erbitterter Kampf. Der russische Übergriff gegen die Stellung mit einem auch bei diesem Feinde einige dazugehörige trossmäßigen Bestandteile des russischen Material abgegriffen wurde, wurde es notwendig, weitere Truppen von Geger herzubringen und zurückzuführen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener erwarteten ihre Kräfte gegen einzelne Frontstellen und wurden überall zurück und zurück abgewiesen.

Auf dem Monte Remerle gingen unsere Truppen die feindlichen Anstellungen, die sich nahe des Gipfels noch gehalten hatten, überwindend an, setzten sich in den vollen Besitz des Berges und machten über 300 Gefangene.

Unsere Jäger behaupteten den Vajassjöf von Cisobok mit Bomben.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nicht von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Goepfer, J. L. E.

Wien, 12. Juni. (Amtlich.)

#### Russischer Kriegsschauplatz.

In Karkow der Poljasa gelang es die russische von Geger weiter hinter Rückzuführen.

Eine aus Sargow gegen Karkow vorgehende feindliche Streifung wurde durch Gegenangriff leichter und österreichischer Truppen abgeworfen, wobei 1000 Mann in unsere Hand blieben. Auf der Höhe südlich von Wislonskopl wurde heute früh ein heftiger russischer Angriff unter andern Umständen genommen.

Westlich von Kollowa haben wir einen Durchbruch und einen wesentlichen Verlust der Russen erzielt.

Nordwestlich von Larnopol wird heftig gekämpft. Die mehrfach bekannten Stellungen bei Barchobok wechselten wiederholt den Besitzer. In der Strypa und in Wolhynien herrscht unveränderlich Nähe.

Westlich von Koltk schlugen unsere Truppen einen russischen Übergriff ab. Für die russische Verluste dem russischen Hauptquartier des Feindes auch kein Verlust.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

In den Dolomiten und an anderen Fronten zwischen Vercina und Gisch werden die Italiener, wo sie möglich, abgewiesen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die auf der Poljasa erfolgten russischen Angriffe sind abgewiesen.

### Was die Russen melden.

Petersburg, 10. Juni. (W. L. E.) Umlicher Bericht vom 9. Juni. Westfront: Die Schlacht in Galizien und Galizien dauert an. Die Deutschen versuchen, die Entwicklung unserer Offensive an der Front zu verhindern. Die Ankunft deutscher Kräfte aus der Gegend nördlich von Poljasa wurde festgestellt. Unter den Gefangenen werden viele Deutsche gemeldet. Trotz des heftigen feindlichen Widerstandes an mehreren Stellen, wird unser Angriff auf die ganze Front vom Front bis zur russischen Grenze fortgesetzt. In vielen Abschnitten habe unsere Kavallerie Gelegenheit, den Feind anzugreifen. Von einzelnen Gefechtsabteilungen wird gemeldet, daß erdens eine Kolonnenabteilung bei Susk (14 Kilometer von Zug) von hinten die feindlichen Befestigungsanlagen angriffe, wobei sie zwei Geschütze, 3 Munitionswagen und 200 Munitionskisten wegnahm, zweitens eroberten unsere Erkundungsabteilungen bei Boratyn (10 Kilometer südlich von Zug) zwei 19-Zentimeter-Geschütze, und machten feindliche und 160 Mann zu Gefangenen. Bei Dobratyn an der Slawa (20 Kilometer), südwestlich von Rybnom, eroberten wir ein 10-Zentimeter-Geschütz und 35 Munitionswagen. Außer anderer Beute nahmen wir noch 30 Geschütze für erprobende Gase. Unsere junge Truppen weisern, was den Einsatz anbetrifft, mit allen eroberten Regimentern. So warfen beispielsweise Regimente einer Landwehreddivision in unruhigem Angriff den Feind über den Strypa und erzwangen nachher den Rückzug des Feindes (19 Kilometer nördlich von Zug), machten ungefähr 2500 Deutsche und Oesterreicher zu Gefangenen, eroberten Maschinengewehre und machten viele Beute. Unsere Truppen überwinden die Stroba und erreichen den Plot-Bach (6 Kilometer westlich des Unterkandes der Stroba). Während dieser Kämpfe wurde General Mikala, der Führer einer unserer Angriffsgruppen, tödlich verwundet. Die Gefangenenzahl wächst ständig. Außer den bereits gemeldeten 938 Offizieren und mehr als 51.000 Gefangenen österreichischer und deutscher Soldaten machten wir im Laufe der gestrigen Kämpfe wiederum 183 Offiziere und 13.714 Soldaten zu Gefangenen, wobei sich eine Gefangenensatzung bis jetzt von 1143 Offizieren und mehr als 61.714 Soldaten ergibt.

Am 7. Juni abends erhielt russisches Militär in Gutsch heftig unsere Stellungen weiter nördlich. In der Nacht des 8. Juni griff der Feind mit stärkeren Kräften an. Alle seine Versuche, an unsere Anlagen heranzukommen, wurden abgewiesen. Bei dem Vorstoß des Feindes wurde ein feindliches Flugzeug über dem See (26,5 Kilometer nördlich von Pinski) und waren 50 Bomben ab. Ein weiterer wurde von unserer Artillerie herabgeschossen und fiel in den deutschen Linien nieder.

Goepfer: Bei Truppenverbanden erkundungsabteilungen von uns die Truppe aus einem Kloster südlich von Karkow (22 Kilometer südlich von Trapesjki). In der Richtung auf Grotzschow wurde eine Stellung unserer Truppen in die feindliche Stellungen ein, machte Gefangene und eroberte verschiedene Beute, Kriegsmittel und Bekleidung. Feindliche Gegenangriffe wurden glatt abgewiesen.

Petersburg, 11. Juni. Amtlicher Bericht vom 10. Juni. Geger erhielt seine Majestät der Oberste Kommandeur folgendes Telegramm des Kaiserlichen der russischen Republik:

„Der große Sieg, den Russland im guten operativen Zusammenwirken mit dem Generalstab der Alliierten errungen hat, ist ein wichtiger Beitrag zum allgemeinen Erfolge. Während der Vorarbeiten der französischen Armee tapfer und unerschrocken den wiederanzukommenden deutschen Angriffen widerstand, haben die tapferen Soldaten Geger die Feindkräfte zurückgedrängt und die feindliche Offensive gestoppt. In jeder Hinsicht ist die glänzende Kunde für die Heldentat Geger Majestät sehr, als auch für die tapferen Truppen entgegenzunehmen zu wollen.“  
Gen. Raymond Poincaré.

Westfront: Die Truppen des Generals Praxillo in ihren ihm dienliche und die Befolgung des Feindes weiter fort. Im Kampfe mit feindlichen Regiments haben unsere Truppen nördlich und südlich von Lud den Strypa überwinden. Fortschritt unserer Abteilungen erfolgen den Feind, der sich in weiter rückwärts gelegenen Stellungen zu halten sucht.

Galizien. In Karkow Stadt-Geger, nordwestlich von Karkow wird weiter von einige Höhen heftig gekämpft. Die Wiederholung der Feinde besteht. Die belagerten Karkow-Abteilungen haben unsere Truppen heranzugewandt. Die Anschläge der feindlichen Strypafront hat für uns die Aufhebung der ganzen feindlichen Kräfte der Strypa zur Folge gehabt. Am 10. Juni hat die russische Truppe unsere Truppen in Geger erreicht, und bei dem Angriff lang des Feindes eroberten sie das Dorf Geger (16 km südlich von Karkow). Am 10. Juni ist die russische Truppe (16 km südlich von Karkow) eroberten wir einen großen feindlichen Munitionspark mit Artillerie- und Infanterie-Munition. Der Feind ist zurückgeworfen. Im Laufe der gestrigen Kämpfe machten wir wiederum 97 Offiziere und 5500 Soldaten zu Gefangenen und eroberten 11 Geschütze.

Die Gesamtsumme der im Laufe der Operationen eroberten Gefangenen beträgt bis jetzt 1240 Offiziere und annähernd 71.000 Soldaten. Außerdem eroberten wir im ganzen 91 Geschütze, 4 Bombenwerfer und viel anderes Kriegsgüter.

Nordwestfront. In der Nordfront an vielen Stellen Artilleriekämpfe. In der Nacht vom 9. Juni entwickelten die Deutschen große Artillerie- und Minenwerferwirkung gegen einige Hauptstellungen der Stellung von Vercina. Bei Vercina in Sargow schickte der Feind mehrmals an unsere Stellungen heranzukommen, er wurde jedoch jedesmal durch unser Feuer zurückgedrängt. Am Morgen-Schluss fesselten mehrere feindliche Geschütze.

Centralfront. Bei Truppenverbanden unsere Truppen den Feind aus seinen Stellungen westlich der Stadt Poljana. Feindliche Gegenangriffe abgewiesen mit großen Verlusten für den Feind.

### Eine italienische Offensive?

Wien, 11. Juni. Amtlicher Bericht. Im Laufe des gestrigen Tages klagte die Geger keine Kräfte gegen einen kleinen Teil unserer Front in Galizien von Slawa. Nach einem heftigen Kampf eroberten wir die feindlichen Kräfte in der Gegend einer Division mehrere Male zum Angriff auf unsere Stellung auf dem Berge Karkow vor. Sie wurden im Gegenangriff mit sehr schweren Verlusten zurückgeworfen und haben mehr als 160 Gefangene in unsere Hand, die dem 23. Landwehrregiment angehören. Am der Höhe südlich von Karkow wurde ein russischer Angriff. Unsere Infanterie machte mit kräftiger Unterstützung der Artillerie neue Fortschritte auf beiden Abschnitten des Frontes, langs der Höhe im Süden von Karkow, am Ost- und im südlichen Abschnitt (südlich von Slawa) und auf dem linken Ufer des Slawa-Baches. Die Artilleriekämpfe dauerten an der Front mit glänzenden Ergebnissen unserer Truppenstellungen an. Bei dem großen Kampfe von Slawa in den letzten Tagen eroberten wir den Feind mit Gefangenen. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen mit großen Verlusten für den Feind.

### Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 10. Juni. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Westufer der Maas wurde die Bekämpfung feindlicher Batterien und Schanzanlagen wirkungsvoll fortgesetzt.

Westlich des Flusses setzten unsere Truppen die Angriffe fort. In heftigen Kämpfen wurde der Gegner auf dem Höhenkamme südwestlich des Forts Douaumont, im Chaptre-Walde und auf dem Faminrücken aus mehreren Stellungen geworfen. Westlich der Feste Baug stürmten bayerische Jäger und ostpreussische Infanterie ein hartes feindliches Feldwerk, das mit einer Besatzung von noch über 500 Mann und 22 Maschinengewehren in unsere Hand fiel. Die Gesamtzahl der seit dem 8. Juni gemachten Gefangenen beträgt 28 Offiziere und mehr als 1500 Mann.

Auf dem Hartmannswallkopf holte eine deutsche Patrouille mehrere Franzosen als Gefangene aus den feindlichen Gräben.

#### Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 11. Juni. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Maas heftige Artilleriekämpfe.

Die gestern gemeldete Beute aus den Angriffen östlich des Flusses hat sich noch um 3 Geschütze und 7 Maschinengewehre erhöht.

Westlich von Marlirch machte eine deutsche Patrouille, die in die französischen Gräben eindrang, einen Offizier und 17 Mann zu Gefangenen.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Arroyo fließen deutsche Erkundungsabteilungen in die russische Stellung vor; sie gestörten die feindlichen Anlagen und brachten über hundert Russen als Gefangene, sowie ein Maschinengewehr zurück.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 12. Juni 1916. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne nördlich von Reims drangen deutsche Erkundungsabteilungen in die französischen Stellungen, machten nach kurzem Kampf 3 Offiziere und über 100 Mann zu Gefangenen, eroberten vier Maschinengewehre und leiteten planmäßig in die eigenen Gräben zurück.

Beiderseits der Maas unverändert lebhaftes Artillerief Feuer.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer warfen russische Abteilungen, die nordwestlich von Tuzjak (an der Strypa) im Vorgehen waren, wieder zurück; über 1300 Russen blieben als Gefangene in unserer Hand.

Im übrigen hat sich die Lage der deutschen Truppen nicht geändert.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ergebnisse.

Oberste Seeresleitung.

### Wilson wird abgesetzt.

Guyard als Kandidat.

Chicago, 10. Juni. (Reuter.) In der ersten Abstimmung der republikanischen Konvention erhielt Guyard 253, Weale 106, Root 103, Cummins 82, Burton 77, Fairbanks 74 und Roosevelt 68 Stimmen. In der zweiten Abstimmung erhielt Guyard 328, Root 93, Fairbanks 88, Cummins 85, Roosevelt 81, Weale 79, Burton 76 und Sherman 65 Stimmen.

Amsterdam, 12. Juni. Nach einer Reuter-Meldung aus Chicago hat der republikanische Konvent schließlich Guyard beinahe einstimmig nominiert. Die Progressiven nominierten Roosevelt durch Zufall. — Eine weitere Reuter-Meldung besagt: Die Republikaner haben Fairbanks für die Vizepräsidenten nominiert. Guyard erhielt 919 Stimmen, worauf die Nomination einstimmig erfolgte. Guyard hat die Nomination angenommen.

Washington, 12. Juni. Das Reuterische Bureau meldet: Guyard hat aus Anlass seiner Nomination zum Vizepräsidenten sein Richteramt niedergelegt. Wilson hat die Antisenatsregierung bestätigt.

Guyard sagt in einer Depesche, in der er seine Nomination als Vizepräsidentenandidat der Republikaner annimmt, er hätte es vorgezogen, Richter zu bleiben; aber es sei seine Pflicht, der Aufforderung in dem kritischen Zeitpunkt der nationalen Geschichte zu entsprechen. Er trete für die entschlossene Aufrechterhaltung der Rechte der amerikanischen Bürger zu Land und zur See ein. Die auswärtigen Beziehungen der Vereinigten Staaten seien unverändert infolge der Schwäche und des Schwandens der Politik Mexiko gegenüber. Er billige durchaus ein Programm der Vereinfachung, auch der industriellen Revolution für die Zustände nach dem Kriege. Er sei auch für Einschränkung der Einfuhrzölle und für Maßnahmen zur Ausdehnung des amerikanischen Außenhandels.

Chicago, 12. Juni. Roosevelt telegraphierte dem Konvent der Progressiven, daß er die Nomination als Vizepräsidentenandidat zurückablehne und die Nomination des Generals Lodge als Kompromißkandidaten empfehle.

Der Konvent der Progressiven nominierte Parker als Vizepräsidenten.

Das Ergebnis der Chicagoer Abstimmung ist, wie es in der „New York Times“ heißt, eines der wichtigsten Ereignisse in der Parteigeschichte der Vereinigten Staaten, nach der Wahl erhielt keine Bedeutung noch weit über diesen Bereich hinaus. Daran, daß die Deutschen und auch die Japaner am 7. November einige Stimmen mehr, als Roosevelt auszeichnet und Wilsons Wiederwahl durch seine Einheit verhindert werden kann, ist es nicht.

# Verseukung eines italienischen Truppen- dampfers.

**Wien, 11. Juni.** Ein unserer Unterseeboote hat am 8. laufenden Monats abends den von mehreren Zerstörern begleiteten großen italienischen Dampfkreuzer „Principe Umberto“ mit Truppen an Bord torpediert. Das Schiff sank binnen wenigen Minuten. **Flottenkommando.**

**Rom, 10. Juni.** (Meldung der „Agenzia Stefani“.) Zwei feindliche Unterseeboote griffen am Donnerstag gegen Abend in der unteren Adria einen italienischen Transport an, der aus drei Dampfern mit Truppen und Kriegsmaterial bestand. Der Transport war von einem Geschwader Torpedoboote zersplittert. Die Unterseeboote wurden unverzüglich angegriffen; es gelang ihnen jedoch, Torpedos abzufeuern, deren einer den Dampfer „Principe Umberto“ traf. Der Dampfer ging trotz der Rettungsmittel, über die der Transport verfügte, und trotz schneller Hilfe von Seiten anderer auf der Fahrt befindlicher Einheiten in wenigen Minuten unter. Die Verluste sind noch nicht genau bekannt. Dem Vernehmen nach bestand die Besatzung des mit dem Dampfer Untergegangenen aus Militärpersonen.

## Der türkische Bericht.

**Konstantinopel, 12. Juni.** Amlicher Bericht vom 29. Mai (nach türkischer Zeitrechnung). An der Front im Abschnitt von Palache bombardierte unsere Artillerie gestern verschiedene Punkte der feindlichen Stellung. Zwei feindliche Kanonenboote, die nicht entfliehen konnten, wurden durch die Explosion von Artilleriemunition, die sie an Bord hatten, in die Luft gesprengt. Drei große, von den Kanonenbooten gezogene Schleppboote, die ebenfalls mit Artilleriemunition beladen waren, wurden versenkt. Außerdem wurde durch unsere Artillerie an Bord von vier mit Explosivstoffen beladenen Schleppbooten ein Brand hervorgerufen. Die Boote konnten sich nur dank der Strömung retten. Das große Kanonenboot, die sich am Ufer des Hafens befand, wurde vollständig in die Luft gesprengt. Durch eine Explosion der Geschosse, die sich dort befanden, entstand ein Brand in dem Lager eines feindlichen Bataillons, das vollkommen zerstört wurde. Bei einem Zusammentreffen mit dem Feinde in der Gegend von Schambinan (?) wurde feindliche Kavallerie in einer Schlacht vernichtet. Nur eine geringe Anzahl Feinde gelang es, sich zu retten. Viel Vieh, Telephonapparate, Pontonmaterial, sowie eine große Menge von Gewehren und Munition wurden erbeutet.

An der kaukasischen Front keine Veränderung. Ein feindlicher Major, der Jofsch im Abschnitt von Surchena überflog, wurde durch unsere Artillerie in die Flucht gejagt. Ein feindlicher Major, der die Gegend von Jofsch gegen die Gewässer der Bai von Sahlilla (?) angangig machte, ohne eine Wirkung zu erzielen. Andere feindliche Kriegszüge eröffnen ein wirkungsloses Feuer gegen die Höhen östlich der Insel Keusen. Am nachmittags des 29. Mai (türkische Zeitrechnung) bombardierte ein feindliches Kriegsschiff den Hafen von Kalamit im Distrikt Kasch. Eine Christin wurde getötet; sonst wurde kein Schaden angedreht.

## Der englische Bericht.

**London, 12. Juni.** Amlicher Bericht. Der vorliegende Abschnitt bei Ypern war nach wie vor der Mittelpunkt der Tätigkeit. Der Feind beschloß den südlichen Teil in der Nähe der Höhe 60 schwer, ebenso die Stadt Ypern und die Gräben nördlich der Straße nach Menin. Keine Infanterietätigkeit, außer einem erfolglosen deutschen Versuch, einen unserer Wachtposten zu überfallen. An anderen Stellen Minentätigkeit. Die Lufttätigkeit wurde durch Gewitter behindert, aber ein Fokkerflugzeug wurde heruntergehoht.

## Beschreibung eines wissenschaftlichen Instituts.

**Berlin, 12. Juni.** Wie aus Smyrna gemeldet wird, beschloß am 26. Mai, vormittags 6 Uhr, zwei feindliche Kriegsschiffe das von Direktor Wegand errichtete, rein wissenschaftliche Zwecken dienende Stationshaus der Berliner Museen beim Apollotempel Didyma gegenüber von Samos. Das Haus ist bis auf zwei Räume in Trümmer gelegt. Von dem wissenschaftlichen Material sind nur die Tagebücher und die architektonischen Aufnahmen gerettet, alles übrige scheint ver-

nichtet zu sein. Die Ruinen des Apollotempels blieben unverändert, während das benachbarte Dorf Jeronda, welches ausschließlich von Griechen bewohnt wird, durch die Beschädigung mit Nach der Abgabe des Wächters der Ausgrabungsstation erfolgte die Beschädigung durch französische Schiffe.

## Kleine Kriegsnachrichten.

**Erfolgreiche Aligerangriffe auf Oberitalien.** Das Österreichische Flottenkommando meldet: Ein Geschwader von Seeflugzeugen bombardierte in der Nacht auf den 12. Juni die Bahnhöfe San Dona-Vestre und die Bahnanlagen in Mestre ausgiebig mit sichtlich gutem Erfolg. Mehrere Volltreffer in die Lokomotiv-Reihe wurden erzielt. Auch das Arsenal von Venedig wurde mit einigen Bomben belegt. Trotz des heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge eingedrungen.

**Ausführung der aus Dänemark.** Die dänische Regierung hat ein Gesetz in Kraft tretend zum Verbot für Bomben, Aufschlüsselung, Marschieren, Konfekt, andere Zuckermassen, Fruchtgelee mit Zuckerzusatz, getrocknete und flüssige Eidotter und Eiweiß erlassen.

**Einigung in Norwegen.** Der norwegische Staatsrat hat das Gesetz der Arbeiterlandbesitzorganisation um Verlängerung der Frist zur Ernennung eines Schiedsgerichtsamtes bis Mittwoch, den 10. Juni, 2 Uhr nachmittags, bewilligt. Die Landesorganisation teilt gleichzeitig mit, daß in der Zwischenzeit Arbeitseinstellungen aus Anlaß von Lohnstreitigkeiten nicht stattfinden werden. Der Zentralverband des Arbeitgebervereins hat die laufenden und die angeforderten Stellen aufgehoben.

**Kolonialkämpfe.** Der englische General Smuts meldet: Die Kolonne Hannington, die entlang der Eisenbahn vorrückte, besetzte die wichtige Station Mombi und vertrieb den Feind, wobei sie ein Maschinengewehr erbeutete. Die Kolonne Postings besetzte Malamo, 14 Meilen südwestlich von Mombi, und warf beträchtliche Kräfte nach Süden. Unsere Verluste waren leicht. An der Südgrenze griff Oberst Podara den Feind in Porto-Bergen an. Oberst Murray besetzte Bromardburg.

**Im Schwarzen Meer verheert.** Wie verschiedene Blättern aus Sofia gemeldet wird, versenkte vor Sebastopol ein türkisches Unterseeboot fünf von dort ausgelaufene russische Transportschiffe, die mit Munition und Kriegsmaterial nach Erzrum bestimmt waren. Die Mannschaften wurden gerettet.

**Russische Eisenbahn-Bauplan.** Die russische Regierung plant, im Laufe von fünf Jahren, beginnend mit Januar 1917, den Bau von Eisenbahnen im europäischen und asiatischen Rußland in einer Gesamtlänge von 35 000 Werst.

## Die 552. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenliste vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Jäger-Regimenter: Nr. 7, 10, 11, 22, 23, 155, 156; Reserve: Nr. 10, 11, 19, 22, 23, 37, 46; Landwehr: Nr. 11, 23, 46, 51; Landsturm-Infanterie-Bataillon Breslau I, 1. und 2. Bataillon; Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 9, Kattowitz. — Jäger-Regimente: Nr. 6. — Kavallerie: Dragoner Nr. 4, Husaren Nr. 4. — Feld-Artillerie: Nr. 41. — Fuß-Artillerie: Nr. 5, Reserve Nr. 5.

## Schleisen und Bösen.

**Sirschberg, 13. Juni.** Ueber die Wiederbelebung des Bergbaues im Riesengrund wird der „Reichsb.-Bl.“ berichtet: Vor langen Jahren wurde an verschiedenen Stellen des Riesengrundes nach Erzen geschürft und den Besuchern derselben dürfte vor allem die alte „Eisgrube“ in der Gegend von Sirschberg in Erinnerung sein. Hier wurde aus dem gefundenen Urerz ein Eisen gewonnen. Die Schürfstellen und alten Stollen liegen bei und um die sogenannte „Bergschmiede“, die ebenfalls allen Besuchern des Riesengrundes bekannt sein dürfte, sowie weiter unten im Anbaugebiet und höher im Riesengrund. Auch die Bergwerke sind zum Teil auf einem alten Stollen erbaut, der den Stellen bildet. Das Bergwerk hat sich eine Gesellschaft gewahrt, die alle Jahre einige Tage Schürfen läßt, um ihre alten Rechte zu wahren. Unter den gebrachten Erzen befinden sich auch Kupfererze, die gegenwärtig einen hohen Wert besitzen, deren Ausbeutung sich aber früher nicht lohnte. Vor kurzem wurden solche Proben von Sachverständigen dem alten Bergwerk entnommen und die Untersuchung hat ergeben, daß sich die Gewinnung des Kupfers bei den gegenwärtigen hohen Kupferpreisen als nutzbringend erweisen würde. Deshalb soll schon in kurzer Zeit die Wiedereröffnung des Bergbaues im Riesengrund durch den Staat und unter staatlicher Leitung durch Soldaten, die zu diesem Zwecke beurlaubt werden, erfolgen.

**Strickau, 13. Juni.** Drei Frauen von einem toten Hund gebissen. Als am Dienstag eine hiesige Gasmohrmutter bei Frau Zimmermeister Croll in der Bahnhof-

straße einen Besuch abstatten wollte, wurde sie von dem Hunde des Herrn Croll plötzlich gebissen. Der Hund wurde insofern sofort getötet und der Kopf des Tieres an das hygienische Institut der Universität in Breslau zur Untersuchung eingesandt. Sie ergab Tollwut. Außer dieser Frau wurden als von diesem Hunde gebissen noch zwei weitere Frauen festgestellt. Sämtliche Personen haben sich nun in Breslau einer Schutzimpfung gegen Tollwut zu unterziehen. Aus diesem Anlaß ist für drei Monate die Hundsperrung verhängt worden.

**Waldenburg, 13. Juni.** Söldlicher Gruhenunfall. Am Donnerstag abend ist in der 5. Abteilung der Friedenshoffnungstraße der 35 Jahre alte Bergarbeiter Wölfl auf ein Holzbockgestell zu Tode verunglückt. Wölfl wurde durch einen Schlag von einem Holzbockgestell durch den Kopf getroffen und starb sofort. Hinterläßt eine Frau und ein Kind.

**Gewinnlich (Kreis Jauer), 13. Juni.** Selbstmord eines Landsturmmannes. Ein zur Verurteilung von Kriegsfangener Russen nach hier abkommandierter Landsturmmann hat durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Da über die Ursache nichts bekannt ist, so nimmt man an, daß sich der Mann aus Furcht vor Strafe erschossen hat, weil zwei Kriegsfangene entlassen sind. Da die Strafe in einem solchen Falle durchaus nicht allzuhart sein kann, so können wir an dieses Motiv nicht glauben.

**Lissa, 13. Juni.** Lissa und die große Zeit. Der „Lissaer Anz.“ schreibt: „Seinen zweiten Geburtstag hatte heute der kleine Affe im Tierpark, der vor zwei Jahren hier zur Welt kam. Die Freunde des drolligen Tierchens hatten den Tag nicht vergessen und stifteten ihm allerlei zum Besten.“

**Bromberg, 13. Juni.** Dequeme Butterkäufe. Die hiesige Polizei hat gegen 14 Hausfrauen wegen Ueberschreitung des Butterhöchstpreises Strafverfahren eingeleitet. Es handelt sich um Frauen aus besseren Kreisen, die sich, um sich beim Buttereinkauf jegliche Mühe zu ersparen, ihre Lieferanten in die Wohnung kommen lassen und für die Butter bis zu 3 Mark das Pfund bezahlt haben.

**Schneidemühl, 13. Juni.** Versäufte. Bei den von einer auswärtigen Firma unternommenen Erdarbeiten auf dem Flughafenpunkt stützt ein Teil eines 280 Meter tiefen Schächelabens ein und begrub drei Arbeiter unter den Erdmassen. Zwei von ihnen konnten lebend geborgen werden, während der Dritte, der 19-jährige Arbeiter Warkol, von hier, nur als Leiche herausbefördert werden konnte.

## Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12—1 Uhr mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

1. Die ortsüblichen Löhne in Breslau betragen: für männliche Versicherte unter 16 Jahren 1,50 M., für weibliche Versicherte unter 16 Jahren 1 M., für männliche Versicherte von 16 bis zu 21 Jahren 2,50 M., für weibliche Versicherte von 16 bis zu 21 Jahren 1,50 M., für männliche Versicherte über 21 Jahre 3,50 M., für weibliche Versicherte über 21 Jahre 1,80 M.

2. Hamburg. Ob Ihr Besuch auf Verlegung angenommen wird, ist sehr zweifelhaft. Sie müssen sich an Ihren Truppenleiter wenden.

3. Erzieher. Wenn Sie nur beurlaubt sind, nicht entlassen, muß Ihrer Frau die Kriegsunterstützung weitergezahlt werden; eigentlich müßten Sie auch das Versorgungsgehalt erhalten.

4. W. R. Frankfurt. Uns ist davon nichts bekannt. Schreiben Sie an das Kriegsinstitut in Berlin.

5. G. S. Wir haben das nicht gelesen. Sie können es ja einmal versuchen. Es wäre durchaus richtig, entweder die Verpackung oder das Geld dafür.

6. L. S. Wie es mit diesen Zigaretten und Zigarettenscheitern, konnten wir nicht ermitteln.

7. Armierungssoldat G. Betrag von 3,10 M. ist eingegangen. Besten Dank.

8. Reichensbach. Sie können den Antrag auf Feilsverfahren erneuern; freilich, die Landesversicherungsanstalt ist nicht verpflichtet, ihm zuzustimmen.

9. Frankfurt a. M. 76: Tauglich zum Landsturm; erhebliche, das Marschieren hindernde Verformung einer großen Zehe.

10. A. A. Klein-Kochern. Ein gesetzlicher Grund, das Mädchen sofort aus dem Dienst zu nehmen, ist nicht vor. Sprechen Sie mit der Herrschaft; vielleicht kommen Sie in Güte aus.

11. G. S. Es kommt in diesem Falle alles auf die Arbeitsordnung an, die in der Fabrik aushängt. Schreiben Sie vorgelegte Kündigung und Einzelheiten des Lohnes vor, dann können Sie dagegen gar nichts tun.

12. Geleitete H. Regt. 19. Am 25. Mai gingen 3 Mark ein, somit ist die Zeitung bis 8. August bezahlt.

## Siegerin.

Roman von Gertrud Schlaackowa (Nachdruck verboten.)

Sie hatte eine besondere Gabe, kleine, liebe Punkte aus der Umgebung der Stadt auszunehmen, Punkte, an denen die Menge sich zu versammelte, und die doch eine Fülle von Schönheit in sich bergen für den, der mit lebenden Augen durch das Leben schritt. Sie fanden ihre Liebhaber, die sich freuten, gerade das, woran auch ihr Herz hing, mit solch liebevoller Wärme festzuhalten zu sehen. Sie arbeitete ganz stillen, und es gelang ihr, allmählich einen gewissen Ruf zu bekommen. Sie war da und man überließ sie nicht mehr. Eines Tages war es groß und auch Rosmar teilte sie. Bald erhielt sie den Auftrag eines großen Bestells, ein Sommerhaus moderner Einklungen zu illustrieren und mit Handzeichnungen zu versehen. Das gelang ihr ausnehmend gut, denn ihr feiner Sinn war so recht geschaffen, den poetischen Gehalt der in Frage kommenden Zeichnungen nachzuempfinden und in sich wieder erklingen zu lassen.

Diese mit so vielen Verstandesgaben begabte Künstlerin über die Zukunft. Man brauche ihre Kraft. Sie verlebte genug, um sich eine größere Wohnung einzurichten, allein ihr häßliches Zimmer, das ihr als Wohn- und Schlafraum, sowie als Atelier zugleich diente, war ihr zu klein, um es zu verlassen. Sie liebte sich nur den Luxus, es war ihrem Geschlecht anzuhängen. Und ihren Garten zu pflanzen! Ihr Garten war ein Paradies. Hier hoch oben pflanzte und bogte sie ihre Blumen, bis es lächelte und duftete und man in einem kleinen Paradiese zu sein schien. Das eine Fenster ihres Zimmers schaute auf das Dach eines Hauses. Eine halbe Erde angeschlossen und das Dach mit einem geschützten Zaun umgeben lassen. Eine große Terrasse gewährte den nötigen Schatten, während darüber, während dem Regen die Gärten an den Seiten herabfielen, sie arbeitete viele Stunden des Tages, von hier liefen sie den Blick über die Dächer der Stadt hinaus in die weite Ferne, bis sie den Horizont erschloß und hinter dem sie keine Berge sahen, die den Horizont abschloßen und hinter denen der oberirdische Sommerabend verstand. Aber am nächsten Morgen war noch die Regenwolke, wenn der Regen den Tag über nicht war, und die Stadt in feierlichem Schmutz lag. Dann lächelte sie die Arbeit des Sternensamlers auf sich wirken, und ihre Seele tauchte den Blick in das unendliche Weltall an, das jenseits dieser Erde liegt. Ihre Gedanken begannen zu schweifen, und sie fühlte, daß sie einen Schritt weiter gekommen war, als irgend ein anderer Mensch. Sie fühlte, daß sie einen Schritt weiter gekommen war, als irgend ein anderer Mensch.

Nach zwei Tagen lachte die Sonne wieder. So lange hatte sich Rosmar gedulden müssen. Aber nun spiegelte sich ihre Widersehens in seinem Gesicht, als er die Treppe zum Atelier hinaufstieg.

Diesmal ließ Rosmar seinen Blick nicht ruhen. Fast dicht hinter ihm trat sie ein. Die neuzeit drängte es ihn zum Arbeiten und bald war er an der Staffelei. Als er einmal aufschickte, sah er ihre Augen mit einem bestimmten Ausdruck auf sich gerichtet. Er hätte denken können, es läge etwas Hartes darin, wenn nicht wieder das weiche Weisheit gewesen wäre, das dem Gesicht etwas hingebendes verlieh. Er wagte es nicht zu denken. Es wollte ihm und ein heimlicher Stolz bemächtigte sich seiner. Er war gewöhnt, beim Malen alles Persönliche auszuschalten, und nun unterlag sie ihm, sich zwischen ihm und seine Arbeit zu drängen. Das hörte ihn. Es machte ihn unsicher. Er wollte an nichts anderes denken. Mit Gewalt gelang es ihm, sich zur Konzentration zu zwingen. Unerwartet hatte er sich auch gerührt, denn jetzt hatte ihr Gesicht denselben Ausdruck wie sonst. Vielleicht hatte er es sich nur eingebildet, denn ganz unbedeutend sah sie da. Er schloß, bis ihm der Schmerz von der Stirn rann.

Darin ließ unbedarft ihre Hand im Atelier ungeschicklich sein. Es war ein hoher, schön ausgestatteter Raum, in dem er mit Freude alles zusammengebracht hatte, was ihm bösezeitlich erschienen war. Aber es war nichts von der gewöhnlichen Mäßigkeit darin, die man häufig in Ateliers anzutreffen pflegt. Alles war voll und hell. Das Licht fiel durch das weiche Fenstergitter auf die schönen Gegenstände, die hier und da ein schon geschätztes Glas, eine silberne Vase oder eine andere auf einer Eschenschale altertümlicher Schmuckstücke, die in einer herrlichen Ausstattung auf dunklen Ebnen ruhten.

In Rosars Augen fand ein seltsames Bewußtsein, als sie der eigenartigen Ruhe und des stillen Ansehens wurde. Was haben Sie da für altertümliche Schmuckstücke untergebracht? Sie die Stelle.

„Sind Sie meinen Schutz unbedacht?“ rief er heiser. Sie schenken Sie gleich bewundern. „Er fand auf und nach sich. „Er hat es gut! Und vielen Dank! Sie sollen belohnt werden.“

Er sollte die Diktirne herbei und stellte sie auf dem kleinen Tisch. Dann nahm er einige Bilder herbei und ließ sie sehen. „Sagen Sie, das ist meine einzige Zerkenschrift, der ich mich unter ein Dache bringe. Das ist die einzige, die ich noch behalten möchte, um sie ein Bild, das ich bewahren möchte. Ich bin sehr dankbar, wenn Sie sich für mich interessieren.“

so müßte keines Goldgesteck herzustellen? Geben Sie, wie originell die Steine, die noch nicht den gleichmäßigen Charakter zeigen, verwertet sind.“

Darin nahm ihn: „Ein kleines Kunstwerk. Ich erwinne mich, einen ähnlichen im germanischen Museum in Nürnberg gesehen zu haben. Nur waren die Steine nicht Smaragden, sondern blutrote Rubinen.“

„Das ist in der Fülle des Ausgestellten in Ihrem Gedächtnis haften geblieben? Interessieren Sie sich für alte Goldschmiedekunst, Fränkeln Kernen?“

„Sehr, ich habe mich sogar schon heimlich selbst mit der Goldschmiedekunst befaßt.“

Er lächelte überaus auf: „Zufrieden?“

„Ja, in meiner Heimat in Dänemark. Wir wohnen dort im Hause eines alten Goldschmiedes, und von ihm habe ich wohl die Vorliebe für Schmuckstücke. Sie wurde gleichsam in mir großgezogen. Ich spielte oft bei ihm, er nahm mich auf den Schoß und hatte seine Hände daran, wenn wir die glühenden Finger gefühlten. Später lernte er mich die ersten Handgriffe seiner Kunst, denn er meinte, ich hätte Talent. Leider blieb ich nicht dabei, aber immer, wenn ich zu den Bergen und Hause kam, sekte ich meine Studien bei dem alten Meister fort. Doch er starb und das Geschäft wurde aufgegeben. Es ist heute ich nie mehr Gelegensch, mich in dieser Kunst weiter zu beschäftigen.“

„Warum haben Sie denn nicht Ihre Kenntnisse benutzt und sich selbstständig in diesem Fache ausgebildet, da Sie ja doch zum Kunstgewerbe gingen?“

„Gerade das Fache liegt so fern für eine Frau, besonders als ich begann, mich für einen Beruf vorzubereiten und schloß mir zu sehr als frivole Kunst, als daß ich bei meinen geringen Mitteln hätte wagen können, darauf eine Zukunft zu gründen. So habe ich mir eine große Vorliebe für Selbststudien vorbehalten. Geben Sie... wie schön!“

„Sie werden ihm die Hand entgegen, an deren Ringfinger der Smaragdstein funkt.“

„Er schenkt erst durch eine kleine Frauenshand Leben zu erhalten. Ich er bewundernd. Rosmar glaubte, als eine kleinere Frauenshand gesehen zu haben. Fort und fand, wie ein weiches Kissen lag sie da auf der schwarzen Ebnen unterlag, und die Smaragden leuchteten gleichmäßig. Er schloß darin seinen Arm an. Ihre Hände hatten die gleiche Farbe. Jetzt waren sie nicht befeuchtet. Wie unter einem Regen waren er die Hände der Frau.“

„Sie sollten immer solche Dinge tragen“, meinte er, „und in Ihrem Hause ein Bild von dem Meister.“

Alkoholfreie Getränke.

Bilz-Sinaloo... Thomas Bräuse...

Altwaren... Hofenfeld...

Bücherleien und Konditoreien... Froth, Carl...

Badeanstalten... Brühl-Geb. Rem Cafe...

Berufskleidung, Wäsche... Rausch J. Kupfermühlstraße 42.

Betten- u. Bettfedern-Reinigung... Gilling, J. Neubergstr. 2.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger... Blauer Adler...

Brauerei Sacrau, Brauerei „Zum Hirschen“...

Hopf & Gärche... Silber, Max...

Reparatur-Anstalt... „Gita“...

Färben-Fabriken... Richter, Albert...

Café... Salzen-Café...

Drogen und Farben... Witt, Josef...

Eisen- u. Stahlwaren... Engel & Carl...

Eiswaren u. Werkzeugbau... Engel, Carl...

Fabrikanten u. Maschinenbau... Engel, Carl...

Fabrikanten u. Maschinenbau... Engel, Carl...

Fabrikanten u. Maschinenbau... Engel, Carl...

Fabrikanten u. Maschinenbau... Engel, Carl...

Fabrikanten u. Maschinenbau... Engel, Carl...

Fabrikanten u. Maschinenbau... Engel, Carl...

Fabrikanten u. Maschinenbau... Engel, Carl...

Fabrikanten u. Maschinenbau... Engel, Carl...

Fabrikanten u. Maschinenbau... Engel, Carl...

Erstheut! Smal wöchentlich.

Radt, Fritz... Rieder, Albert...

Rommel, Friedr... Rost, Carl...

Lindner, Fritz... Lorenz, Carl...

Färbererei u. Wäscherei... Kelling, W...

Kleidung... Rieder, W...

Fabrikanten u. Maschinenbau... Kelling, W...

Fabrikanten u. Maschinenbau... Kelling, W...

Fabrikanten u. Maschinenbau... Kelling, W...

Fabrikanten u. Maschinenbau... Kelling, W...

Fabrikanten u. Maschinenbau... Kelling, W...

Fabrikanten u. Maschinenbau... Kelling, W...

Fabrikanten u. Maschinenbau... Kelling, W...

Fabrikanten u. Maschinenbau... Kelling, W...

Fabrikanten u. Maschinenbau... Kelling, W...

Fabrikanten u. Maschinenbau... Kelling, W...

Fabrikanten u. Maschinenbau... Kelling, W...

Fabrikanten u. Maschinenbau... Kelling, W...

Fabrikanten u. Maschinenbau... Kelling, W...

Fabrikanten u. Maschinenbau... Kelling, W...

Fabrikanten u. Maschinenbau... Kelling, W...

Fabrikanten u. Maschinenbau... Kelling, W...

Fabrikanten u. Maschinenbau... Kelling, W...

Fabrikanten u. Maschinenbau... Kelling, W...

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Sparkasse der Gewerkschaftshaus-Baugesellschaft m. b. H.

Bisherige Einzahlung auf Sparbücher: über 1 Million Mark.

Kinematographen... Eden-Theater...

Manufaktur-Modewaren... Karsunsky...

Möbel-Magazine... Karsunsky...

Mähmaschinen... Karsunsky...

Papier- und Schreibwaren... Karsunsky...

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe... Karsunsky...

Korsetts... Karsunsky...

Korsetts... Karsunsky...

Korsetts... Karsunsky...

Korsetts... Karsunsky...

Korsetts... Karsunsky...

Korsetts... Karsunsky...

Korsetts... Karsunsky...

Korsetts... Karsunsky...

Korsetts... Karsunsky...

Korsetts... Karsunsky...

Korsetts... Karsunsky...

Korsetts... Karsunsky...

Korsetts... Karsunsky...

Korsetts... Karsunsky...

Den Fernern bei Einkauf empfohlen.

Hohenzollern-Garten... Obstemündung...

Rossgeschäfte... Seife Kommit...

Sargmagazine... Wendig, Geb...

Schirme, Stöcke... Stiefel, M...

Seifengeschäfte... Seife Kommit...

Schankwirtschaften... Birke, A...

Hinter... Henni, H...

Schirdewan, C... Schirdewan, C...

Seidel & Co... Seidel & Co...

Vogel & Co... Vogel & Co...

Gebr. Wolff... Gebr. Wolff...

Schuhw. u. Schuhmacher... Schirdewan, C...

Christmann... Christmann...

Central-Schuhhaus... Central-Schuhhaus...

Christmann... Christmann...

Christmann... Christmann...

Christmann... Christmann...

Christmann... Christmann...

Christmann... Christmann...

Christmann... Christmann...

Christmann... Christmann...

Christmann... Christmann...

Christmann... Christmann...

Eine gute Reklame... Bezugsquellen-Verzeichnis!

Wäsche, Trikotonen

Wäsche, Trikotonen... Hauschner, Fr...

Wäsche, Trikotonen... Hauschner, Fr...

Wäsche, Trikotonen... Hauschner, Fr...

Wäsche, Trikotonen... Hauschner, Fr...

Wäsche, Trikotonen... Hauschner, Fr...

Wäsche, Trikotonen... Hauschner, Fr...

Wäsche, Trikotonen... Hauschner, Fr...

Wäsche, Trikotonen... Hauschner, Fr...

Wäsche, Trikotonen... Hauschner, Fr...

Wäsche, Trikotonen... Hauschner, Fr...

Wäsche, Trikotonen... Hauschner, Fr...

Wäsche, Trikotonen... Hauschner, Fr...

Wäsche, Trikotonen... Hauschner, Fr...

Wäsche, Trikotonen... Hauschner, Fr...

Wäsche, Trikotonen... Hauschner, Fr...

Wäsche, Trikotonen... Hauschner, Fr...

Wäsche, Trikotonen... Hauschner, Fr...

Wäsche, Trikotonen... Hauschner, Fr...

Wäsche, Trikotonen... Hauschner, Fr...

Wäsche, Trikotonen... Hauschner, Fr...

Wäsche, Trikotonen... Hauschner, Fr...

Wäsche, Trikotonen... Hauschner, Fr...

Wäsche, Trikotonen... Hauschner, Fr...

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 13. Juni.

### Ein Pfund Kartoffeln 7 Pfg.

Vom 15. Juni 1916 an steht der Höchstpreis für Speisekartoffeln in Breslau nicht mehr auf 6 1/2 Pfg. für ein Pfund, sondern auf 7 Pfg. Der Magistrat macht dies heute im Anzeigenteil bekannt.

### Das Verfüttern von Kartoffeln verboten.

Der Reichskanzler hat unterm 8. Juni 1916 ein allgemeines Kartoffel-Verfütterungsverbot erlassen; es lautet im wesentlichen:

Vom 10. Juni 1916 ab dürfen Kartoffeln nicht mehr verfüttert werden. Der Kommunalverband regelt die Zulassung von Ausnahmen. Ausnahmen dürfen nur bewilligt werden für Kartoffeln, die sich nachweislich zur menschlichen Ernährung eignen.

Viehbesitzer dürfen bis 15. August 1916 an ihr Vieh insgesamt nicht mehr Erzeugnisse der Kartoffelzucht verfüttern, als auf ihren Viehstand bis zu diesem Tage nach folgenden Sägen entfällt:

an Pferde . . . . .	höchstens 2 1/2 Pfund,
„ Zugfühe . . . . .	1 1/2 „
„ Zugochsen . . . . .	1 1/2 „
„ Schweine . . . . .	1/2 „

Die Kommunalverbände können das Verfüttern dieser Erzeugnisse weiter beschränken oder ganz verbieten. Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl dürfen nicht verfüttert werden. Das Verbot, Kartoffeln zu verfüttern, tritt sofort in Kraft.

### Der Fleischverbrauch in den Gast- und Schankwirtschaften

Breslau ist jetzt vom Magistrat in einer besonderen Verordnung geregelt worden. Sie dürfen nur soviet Fleisch, Fleischwaren oder Fett verbrauchen, wie der Magistrat vorschreibt. Jeder Gast- oder Schankwirt usw. erhält vom Magistrat für seinen Betrieb einen Fleischbezugsschein. Die Verordnung tritt heute in Kraft. Näheres darüber im Anzeigenteil der Sonntag-Nummer.

### Die Versorgung mit Fett.

Eine längere Verordnung des Reichskanzlers vom 5. Juni 1916 bringt vorläufige Maßnahmen in der Fettversorgung; sie tritt sofort in Kraft.

Rühe, die vorzugsweise zur Milchherzeugung geeignet sind, dürfen nicht geschlachtet werden. Bei Eintritt von Notständen durch Milchknappheit können Molkereien zur Lieferung von Voll- oder Magermilch an bestimmte Gemeinden angehalten werden. Die Verpflegung der Molkereien zum Ueberlassen von Butter wird erweitert.

Molkereien dürfen vom 1. Juli 1916 an Butter nach Orten innerhalb des Deutschen Reiches mit der Post oder Eisenbahn, außer an Behörden, sowie an Kaufleute zum Weiterverkauf, nur gegen vorherige Einsendung eines Bezugsscheins verschicken.

Jeder, der vom 1. Juli 1916 an Butter mit der Post oder Eisenbahn versendet, ist verpflichtet, auf der Verpackung in deutlich sichtbarer Weise seinen Namen und Wohnort oder seine Firma und deren Sitz anzugeben und die Sendung als Buttersendung unter Angabe des Gewichts der Buttersendung zu kennzeichnen.

Molkereien sind verpflichtet, über Bezug und Verarbeitbung von Milch und Rahm, sowie über Abgabe von Butter, Butterhändler über Bezug und Absatz von Butter Buch zu führen. Das Kriegsernährungsamt oder die von diesem bezeichnete Stelle kann nähere Vorschriften hierüber erlassen.

Die Gemeinden über 5000 Einwohner haben, soweit dies noch nicht geschehen ist, bis zum 1. Juli 1916 den

### Vor einem Jahre.

- 12. Juni. Kämpfe an der Straße Mariampol-Kowno. Einmarsch in Bessarabien.
- 13. Juni. Schwere Niederlage der Franzosen zwischen Verdun und Arras. Durchbruch bei Jasskau.

### Aus aller Welt.

#### Was ein vierjähriger Millionärsohn verbringt.

Frau John Jakob Astor, Witwe des bei der Titanic-Katastrophe ums Leben gekommenen amerikanischen Multimillionärs, stellte, wie wir dem „N.“ entnehmen, für das New Yorker Vormundschaftsgericht folgende Jahresausgaberechnung für ihren vier Jahre alten Sohn John Jakob Astor auf:

Ein Drittel der sich auf 85 330 Doll. belaufenden Vermögenssteuer . . . . .	11 483,00 Doll.
Ein Drittel der „living“ Ausgaben, die sich auf 29 000 Doll. belaufen . . . . .	9 666,67 „
Bundeseinkommensteuer auf das Erbe (3 000 000 Doll.) . . . . .	2 564,94 „
Bundeseinkommensteuer aus dem Vormund im Jahre 1914 erhaltene Beiträge . . . . .	176,09 „
Werbliche Kosten . . . . .	299,00 „
Wägerei . . . . .	720,00 „
Auswärtskosten . . . . .	1 256,75 „
Kosten des Vormundbonds von 120 000 Dollar . . . . .	235,00 „
Rechnungen von Kaufleuten . . . . .	851,42 „

Zusammen 27 692,87 Doll. Die Ggigkeit dieses vierjährigen Kindes kostet also jährlich etwa 120 000 Mark, wobei Essen, Trinken und Wohnung anscheinend noch nicht berechnet sind. Noch bevor dieser kostbare Junge in die Welt kam, hatte ihm sein Vater testamentarisch unter der Klausel: „für das Kind, das meine Frau nach meinem Tode gebären sollte“, ein Vermögen von 3 Millionen Dollars hinterlassen, das dem Kinde im vorangehenden Jahre ein Einkommen von 150 000 Dollars einbrachte. — Man stelle sich die Lebenshaltung dieses vierjährigen Multimillionärsohns vor! Nach dem gegenüber, das Millionen Dollarertrännder infolge erblicher Vermögensverluste und mangelhafter Erziehung verspottet an Entwertung haben.

Verkehr mit Speisefetten in ihrem Bezirk und den Verbrauch zu regeln.

Als Speisefett im Sinne dieser Vorschrift gelten Butter, Butterschmalz, Margarine, Speisefette, Schweinefett und Speiseöl.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den Bestimmungen zuwiderhandelt.

## Abgeordneter Scheidemann,

Vorsitzender

der sozialdemokratischen Partei Deutschlands,

der vom 17. Juni an im Wahlkreis Reichenbach-Neutode und in Walenburg spricht, wird

am Dienstag, den 20. Juni, abends 8 Uhr in Breslau

im großen „Schießwerder“-Saale

einen Vortrag über:

„Die deutsche Arbeiterschaft und der Krieg“

halten.

### Her mit der Fleischkarte!

Ein Leser schreibt uns:

Meine Frau war soeben in der Straßenbahn Zeuge einer bezeichnenden Unterhaltung. Saßen da zwei ansehnliche Frauen und unterhielten sich vom Fleisch. Die eine war soeben beim Fleischer und hatte bestellt. Sie nimmt zwei Pfund Fleisch heraus. Der andere lautet auf Schweinefleisch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Speck und Zerelatwurst für zusammen 14 Mark. Der andere lautet fast ebenso und zwar um 11 Mark, beim Fleischermeister Kranz, Friedrich-Wilhelmstraße. Die andere Frau wollte zum Fleischermeister Graf, Friedrich-Wilhelmstraße, um ebenfalls Bestellungen zu machen. Auch ihr war ein Zerelatwurst viel gelegen und da sie nicht wusste, ob sie solche bekommen würde, bat ihr die Freundin eventuell welche zur Mithilfe an. Arme Leute stehen stundenlang, aber der Laden wird nicht aufgemacht, weil alles ausverkauft ist. Das rechte Gegenstück zur letzten Stadtverordnetenversammlung.

### Reis, Erbsen und Bohnen

aus den hiesigen Vorräten sollen in der Zeit vom 15. Juni bis einschl. 8. Juli an die Inhaber von grünen und gelben Lebensmittelmärkten abgegeben werden. Es werden verabsolgt auf die grüne Marke Nr. 4 und auf die gelbe Marke Nr. 17 je ein Pfund Reis, ferner auf die grüne Marke Nr. 7 und 8 und auf die gelbe Marke Nr. 20 und 21 nach Vorrat je ein Pfund Erbsen oder ein Pfund Bohnen. Der Verkauf findet in den bekannten, durch Aushänge kenntlich gemachten Verkaufsstellen statt. Näheres enthalten die Ankündigungen an den Anschlagtafeln.

### Reichswochenhilfe auch für die Ehefrauen von aktiven Unteroffizieren.

Es war bisher zweifelhaft, ob auch die Ehefrauen von Unteroffizieren des Friedensstandes einen Anspruch haben auf Reichswochenhilfe. Der Zweifel wird durch folgende Verfügung des Kriegsministeriums vom 5. Juni 1916 (abgedruckt in Nr. 28 des Armeeverordnungsblattes vom 10. Juni 1916) beseitigt:

Zur Behebung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß Reichswochenhilfe nach der Bekanntmachung vom 23. April 1915 (Reichs-Befehl. S. 257) auch den Ehefrauen der Unteroffiziere des Friedensstandes zusteht, sofern bei ihnen die Voraussetzung zutrifft, daß sie im Sinne des § 2 Abs. 2 jener Bekanntmachung „in derbemittelt“ sind.

benen Geh.-Mat Dr. med. Karl August Lingner in Dresden bietet des Interessanten und Merkwürdigen viel. Gleich den verstorbenen Kommerzienrat und Millionären Naumann und Eichbach, die mit den Nagen auf den Rücken als Handwerkerburichen in Dresden einwanderten und als mehrfache Millionäre starben, ist auch Karl Lingner ein „self made man“. Als einfacher Schreiber trat V. in das Kontor der Firma Seidel und Naumann in Dresden und hatte einen Monatsgehalt von 70 M. Von diesem Gelde machte er noch Ersparnisse und als sein zukünftiger Schwiegervater, ein Zimmermann in Pirna, ihm 800 M. zum Ankauf von Holz vorstreckte, machte sich der junge Lingner an die Verfertigung des von ihm erdachten Lineals, des sogenannten Lingner-Lineals. Die erste Hilfe, die ihm der einfache Pirnaer Zimmermann zuteil werden ließ, hat Lingner nie vergessen und als seine damalige Braut, die Tochter des Zimmermanns, vor ihrer Hochzeit mit Karl August Lingner plötzlich verstarb, hat dieser sich gelobt, nie zu heiraten. Er hat seinen ersten Wohlstand nie vergessen und in pietätvoller Weise alljährlich das Grab seiner einfachen Braut alljährlich besucht und geschmückt. Mit seinem Lineal hatte Lingner Erfolg und er konnte bald die Waffenfabrikation betreiben. Daum er fand er einen patentierten Eisenhüch, dessen Verfertigung ebenfalls eine gute Einkommensquelle bildete. Den Grund zu seinem ungeheuren Reichtum legte Lingner aber, wie bekannt durch die Fabrikation des D.D. — Das hinterlassene Vermögen Lingners schätzen eingeschätzte Kreise auf mindestens 30 Millionen Mark. Lingner hat eine große Reihe von Lezaten und Vermächtnissen für Wohlhabende anfallen usw. ausgelegt. U. a. soll die Stadt Dresden allein mit rund 10 Millionen Mark bedacht worden sein.

Der gefärbte Schimmel. Vor einigen Tagen wurde der Fieberfall der Fuhrherrin Frau Räger in Rahnshof-Mühle (Mark Brandenburg) zur Kenntnis gebracht. Es gelang dem Diebe, eine Schimmelfurte zu entführen. Frau Räger, deren Mann in Felle lebt, verlor durch den Einbruch das einzige Pferd, das sie noch besitzt und mit dem sie sich in dieser schweren Zeit den Lebensunterhalt erwirbt. Die Polizeibehörden trafen sofort alle Maßregeln, aber es fand sich keine Spur von dem Verbleib des Tieres. Frau Räger selbst befuhrte alle Pferde- und Pferdehändler, ihren Schimmel doch noch wiederzufinden. Ihre Suche wurde in Weismesee erkräftigt. Auf dem Markte bot ein Mann eine Schimmelfurte an, die der gefühlvolle Frau Räger sehr ähnlich sah. Nur der Hals wich ab. Er war nicht weiß, wie bei dem geschlossenen Schimmel, sondern braunpunktiert. Die Frau ließ sich aber nicht täuschen, sah das Tier genauer an und erkannte es an gewissen Merkmalen. Sie erkundigte sich nach dem Namen des Mannes, den sie sah, als sie das Tier kaufte. Der Mann hat Schimmel heute noch gefärbt, um ihn den Fellehändlern zu verkaufen. Das Tier ist heute in Rahnshof-Mühle im Felle.

## Die bürgerliche Kleidung.

Je länger der Krieg dauert, umso mehr wird es nötig, auch den Verbrauch der bürgerlichen Kleidung zu regeln. Unter dem 10. Juni 1916 hat der Bundesrat eine längere Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirt- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung erlassen. Es wird darüber amtlich gemeldet:

Die Regelung soll hauptsächlich den sparsamen Verbrauch der vorhandenen Bestände herbeiführen, damit auch bei noch so langer Dauer des Krieges am Friedensschluß für die in die bürgerlichen Berufe zurückkehrenden Krieger genügend Stoffe vorhanden sind. Daneben sollen die benötigten Stoffe für Behörden, öffentliche und private Krankenanstalten bereit gestellt, sowie die Herstellung und der Vertrieb von Esajahstoffen gefördert werden.

Mit der Durchführung der Aufgabe wird die Reichsbekleidungsstelle betraut. Sie besteht aus einer Verwaltungsabteilung, die sich aus einem Vorstande und einem Beirat zusammensetzt, und einer Geschäftsabteilung. Als solche wird der Reichsbekleidungsstelle die Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft angegliedert, die auf diesem Gebiete schon eingearbeitet ist. Vorsitzender der Reichsbekleidungsstelle ist Geheimer Rat, Ober-Bürgermeister a. D. Dr. Bentele.

Die Verbrauchsregelung soll erreicht werden in der Uebergangszeit bis zum 1. August 1916 durch eine Beschränkung des Absatzes im Kleinhandel auf 20 Prozent des Inventurergebnisses bei jedem Geschäft. Von da an dürfen unter die Verordnung fallende Web-, Wirt- und Strickwaren im Kleinhandel nur gegen Bezugsschein an den Verbraucher abgegeben werden, der dem Antragsteller von der Behörde seines Wohnortes ausgestellt wird. Jeder Kleinhändler mit diesen Stoffen hat unverzüglich eine Inventur derartiger in seinem Besitz befindlicher Waren mit Einziehung der Preise aufzunehmen. Während der Inventur besteht Verkaufssperre, Fabrikanten und Großhändler dürfen nur an solche Abnehmer liefern, mit denen sie bereits vor dem 1. Mai 1916 in dauernder Geschäftsverbindung gestanden haben.

Von der Verbrauchsbeschränkung sind eine Reihe von Waren ausgenommen, wie Seidensstoffe, Batiste, Schirme, Schleier usw., die unter 34 Nummern in einer sogenannten Freiliste veröffentlicht sind.

Wir heben folgende Stellen aus der amtlichen Bekanntmachung hervor:

Die neue Bundesratsverordnung bezweckt hauptsächlich die gleichmäßige Verteilung und den sparsamen Verbrauch der vorhandenen Bestände, damit bei einer noch so langen Dauer des Krieges kein Mangel eintritt und auch noch Vorräte vorhanden sind, wenn nach Friedensschluß durch Rückkehr von Millionen von Krieger in die bürgerlichen Berufe ein starker Bedarf eintritt. Neben der Fürsorge für die Bedarfsbefriedigung der Bevölkerung im allgemeinen, soll die durch die Verordnung geschaffene Reichsbekleidungsstelle Web-, Wirt- und Strickwaren für die Behörden, die öffentlichen und privaten Krankenanstalten und ähnliche Anstalten bereustellen, die Stoffe für die notwendigen Uniformen der bürgerlichen Beamten besorgen und die Herstellung und den Vertrieb von Esajahstoffen fördern.

Die der Verwaltungsabteilung obliegende Verbrauchsregelung erfolgt nicht auf Grundlage einer Beschlagnahme der in Deutschland vorhandenen Bestände. Man hat von einer solchen tief einschneidenden Maßnahme Abstand genommen, vielmehr dem legitimen Handel möglichst viel Freiheit gelassen und nur dort eingegriffen, wo dies zur Sicherung der Vorräte und zur Verhinderung preissteigernder Spekulationen nötig erscheint. Dies Ziel soll vorläufig erreicht werden durch eine Beschränkung des Absatzes im Kleinhandel bis 1. August 1916 (Kontingente) und nach diesem Zeitpunkt dauernd durch Aufhebung der Bezugssperre und Erlaubnis der Angabe im Kleinverkehr lediglich gegen Bezugsschein. Um den sog. Kettenhandel zu verhindern und den Verbrauch einzukröpfen, ist angeordnet, daß Fabrikanten und Großhändler nur an solche

verhaftet, es ist ein 37 Jahre alter „Arbeiter“ Franz Dausert, der schon mit Zuchthaus vorbestraft ist.

Die Kaphzabrande in Arachan. Der Schaden beim Brande des Naphthalagens in Arachan wird auf 3 1/2 Mill. Rubel bemerkt. Weiße Streden an der Wolga standen in Flammen. Die Schiffahrt war tagelang unterbrochen.

Weiße Hasen. Der Magistrat von Sonderleben veröffentlichte in der „Straßfurter Zeitung“ folgende Bekanntmachung: „Die hiesigen Fleischer haben erklärt, daß sie für Rindfleisch bis auf weiteres nicht den für Schmorfleisch mit Knochen festgelegten Höchstpreis von 2,20 M., sondern 2 M. für das Jungfleisch nehmen. Ebenso werden sie für Kalb- und Hammelfleisch, für Keule, Rücken, Brust, Kamm und Blatt nicht 2,20 M., sondern ebenfalls nur 2 M. nehmen.“

Kartoffelbau auf gekippten Gartenland. Die ersten Frühkartoffeln sind auf dem Berggelände der Dresdener „Zechnischen Hochschule“ geerntet worden. Dort hat man im vorigen Jahre Versuche gemacht, mit der Heizung freien Gartenlandes durch Abwärme. Die Ergebnisse sind bisher ausgezeichnet, da außer der Kartoffelernte auch Koffi, Mohrrüben, Gurke, Rasi usw. sehr gut gedeihen, während die gleichen Anpflanzungen auf einem benachbarten, nicht gekippten Gartengelände noch weit zurück sind. Vielleicht wird in diesem Jahre noch eine zweite Kartoffelernte erzielt werden, das befreuen noch Bedenken, den Boden allzuweit auszunutzen, da nicht viel Dünger zur Verfügung steht. Die Ertragsanlage der Hochschule, die wie die Heizanlage unter Aufsicht von Professor Kübler steht, hat ebenfalls gute Ergebnisse erzielt.

### Literatur.

Die Vergähniede. Ein junger Schriftsteller, Dr. Walter Medauer, Breslau, hat unter dem Titel „Die Vergähniede“ eine Reihe außerlesener Novellen einheimischer Dichter gesammelt und als 41. Band der „Beitrag“ bei Reuß und Junia, Konstantz, erscheinen lassen. Der Zweck dieser Ausgabe ist, weitere Kreise mit Dichtern und Büchern und nicht zuletzt mit der Sprache des schlesischen Volkes vertraut zu machen. Es war ein glücklicher Gedanke des Herausgebers, Namen wie Paul Keller, Fritz Barch, Albert Rieder, Volk Rahnau (eine an Dr. Barch, der verheiratete Berliner) in einem Bändchen zu vereinigen. Walter Medauer selbst hat sich mit einem wohlgeplanten planmäßigen Erwerb von Beiträgen an der Spitze der Reihe verdient gemacht. In einigen Tagen wird der Band in die Hände der Leser kommen. Er enthält 41 Novellen von 19 verschiedenen Autoren. Die Bearbeitung hat man mit Interesse verfolgt, die Sprache ist sehr gut, die Darstellungen sind sehr lebendig, die Charaktere sind sehr lebendig gezeichnet, die Handlung ist sehr spannend.

Abnehmer Ware liefern dürfen, mit denen sie bereits vor dem 1. Mai 1916 in dauernder Geschäftsverbindung gestanden haben...

Zur Sicherung der Vorräte hat jeder Gewerbetreibende der Kleinhandel mit den von der Verordnung ergriffenen Waren...

Vom 1. August 1916 ab dürfen Gewerbetreibende im Kleinhandel und in der Maßschneiderei die von der Verordnung ergriffenen Waren nur gegen Bezugsscheine an die Verbraucher verkaufen...

Auf Grund der ihm durch die Verordnung erteilten Vollmacht hat der Reichskämmerer ein Verzeichnis derjenigen Gegenstände...

Die Einschränkung des Verbrauchs solcher Gegenstände, die hauptsächlich dem Luxus oder der Annehmlichkeit dienen, ist durch kein öffentliches Interesse geboten...

Die Freiliste, deren eingehende Durchsicht für den Schmelzhandel notwendig ist, enthält u. a. Stoffe aus Seide und Halbwolle, feine gezeigte Waren...

Bedacht sind Stoffe und Waren für Jagd, deren Felle eine bestimmte Größe überschreiten, wie z. B. Felle der Rehe...

Jeder Käufer, welcher glaubt, übermäßig zu sein, kann seinen Kauf wieder rückgängig machen...

Wiederholte falsche Beschuldigungen! Wiederholte falsche Beschuldigungen gegen den Reichskämmerer...

Das obige Zeugnis hat Herr Georg Müller erlassen, der am 1. August 1916 in der Reichskämmererei...

Gefangenen-Rücktransport.

Für die Benachrichtigung der zurücktransportierten Gefangenen sind jetzt in Russland besonders vorgegebene Karten ausgegeben worden...

Ich bin von Tschita nach dem europäischen Rußland abtransportiert worden. Ich bin gesund. Meine Adresse ist jetzt: Zu diesem gedruckten Text hat der Schreiber, Genosse Trauzott Reinisch von der Bergstraße 22, folgende Bemerkungen gemacht...

Herzliche Grüße von Euren lieben Vater bis auf ein gesundes Wiedersehen! Der Schreiber war anderthalb Jahre lang in Pleschanka bei Tschita in Gefangenschaft gewesen.

Seine Verzeichnisse von Feldadressen.

Der leitende Kommandierende General v. Baczewski erläßt folgende Anweisung:

- a) Verzeichnis von Adressen im Felde stehender Soldaten, zu denen der Sammler keine persönlichen Beziehungen hat, anzulegen oder fortzuführen... b) die Veröffentlichung von Adressenverzeichnissen solcher Angehörigen des Heeres...

Unter das Verbot fallen nicht die in Vereins- oder ähnlichen Zeitschriften veröffentlichten Zusammenstellungen von Feldadressen der Mitglieder usw. ferner daraus weder der Kriegszustand noch die Zugehörigkeit des Truppenteils...

Der Schlesische Blinden-Fürsorge-Verein im Jahre 1915.

Die Hauptaufgabe des Blinden-Fürsorge-Vereins für die Provinz Schlesien, die Blinden Schulen bei der Beschaffung des Schulbedarfes zu unterstützen...

Das Jahr begann mit einem etwas ungünstigen Anfang, da die aus dem Reich des Reiches abgezogene Gelder...

Der Verein hat im Laufe des Jahres 1915 ein Kapital von 17.125 Mark...

Die Hauptaufgabe des Vereins ist die Beschaffung von Schulbedarf für die Blinden Schulen...

Die Obersteinstadt. Unter die sorgfältige Hand gelangt der Dresdener Obersteinstadt...

Nichtpreise für Obst diesjähriger Ernte.

Der Reichsarbeitsausschuß für Obstbau und Obstverwertung, dem Vertreter des Obstbauers, des Deutschen Bauernvereins in Eisenach...

Die eigene Mutter und sich selbst erschossen!

Am zweiten Pfingstfeiertag nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr hat der zwanzigjährige Tischler Schubert, der bei seinen Eltern, Dübenerstraße 18, im 3. Stock des Hinterhauses wohnhaft war...

Wie die „Dresdener Zeitung“ von den Magedeburgern erfahren hat, soll sich der Vorfall folgendermaßengetragen haben. Der junge Schubert lag nachmittags im Bett, während ein Verwandter bei ihm zu Besuch war...

Ob die Darstellung der Angehörigen zutreffend ist, wird die behördliche Untersuchung ergeben.

Erfolgreiche Wiederbenutzung entwerteter Postwertzeichen.

Die Kaiserliche Oberpostdirektion schreibt uns: Freimarken, die durch die parallelen Strichlinien des größeren Postwertzeichens verwendet wurden...

Kleiner Fabrikbrand.

In der Fabrik Ofenerstraße 12 geriet am Sonnabend, nachmittags nach 5 1/2 Uhr, ein eiserner Kessel in dem Kopal gelocht wurde...

Zufriedenheitsfälle.

In der Marktstraße I (Mitterplatz) wurde am 7. Juni, vormittags, einer Frau deren braune Geldtasche mit 5,30 Mark Inhalt aus der Kleidertruhe entwendet...

Einbruchdiebstahl.

Ein Einbruch in dem Hause Klosterstraße 6 ist in der Zeit vom 6. bis zum 7. Juni von einem Einbrecher heimlich worden...

Einbruchdiebstahl.

Ein Einbruch in dem Hause auf der Hohwitzerstraße ist am 9. Juni, nachmittags, ein offener Kinderwagen, gelb ausgelegt, mit Gummirollen...

Einbruchdiebstahl.

Am 11. Juni, früh, wurde eine 45 Jahre alte Ehefrau in ihrer Wohnung Altstraße 46, mit Leuchtgas vergiftet im Bett bewußtlos vorgefunden...

Einbruchdiebstahl.

Am 10. Juni, früh, wurde eine 70 Jahre alte Witwe von Köpckestraße 30, die wurde von Samaritern der Feuerwehr in ihre Wohnung geschafft.

Einbruchdiebstahl.

Am 10. Juni, früh, wurde eine 46 Jahre alte Ehefrau in ihrer Wohnung Köpckestraße 30, die wurde von Samaritern der Feuerwehr in ihre Wohnung geschafft.

Eckstein's No 5 Trustfrei best 2 1/2 Pfg. Zigarette AMEORSTEIN & SÖHNE DRESDEN

# Die Schlacht im Cailletewalde.

Vor Verdun, den 2. Juni.

Wir sitzen mittags links der Maas in einem verschlafenen Dorfe. Eine Eigenart liegt aus der Ferne — eine Kleinbahn Klingel — auf den leuchtenden Wiesen arbeiten Frauen mit weißen Kopftüchern. Zwei Lurus werden verführt, die eben überlaufen sind. Erstickt — stumm — mit ihren braunen, künftigen Lippen, ihrem roten Ges, ihrer gutturalen Ausschreie des Französischen — sitzen sie da, schielen nach dem Kampf Hüter, wo die Franzosen arbeiten, und geben auf alle Fragen einfache und widersprechende Antworten.

Richtig fuhr das Telefon: Tsch — tsch — tsch. Das Oberkommando ruft. Ich höre Bruchstücke: „Cailletewald — an 2000 Gefangene — sofort ans Ostufer fahren zum Verhö.“ — Ein Sieg — ein großer Erfolg schloß dazu. In der schlimmsten Lage der ganzen Verdunfront. Im Nu sind die beiden Parteien entlassen. Der französische Nachschub mit der Marschkommande führt sie ab. Eine halbe Stunde später laufen wir über die Waldhügel nördlich Rommancourt, wie in einer Berg-Laf-Wagen auf und ab, ostwärts an die Maas bei Confenboye, dicht hinter unserer alten Winterstellung entlang durch die frühfrühlingsartigen Wälder, nördlich Maumont und Masbas, bei Wabrilie auf die alte Verbauer Meerstraße. In anderthalb Stunden etwa die ganze blutende Verdunfront entlang. Und überall Truppen, Kette, Lager, Baracken — endlose Stapel von Draht, von Holz — liegende Sanitätsautos, Reitergeschütze, schwerste Lastwagen — Schipper, Kufaren, Verdunbete, frische Reservisten, alles quillt durcheinander unter einer warmen Sonne, in diesem, weitem Staub. Wir sehen dem lebendigen Menschenring, der sich immer enger um die Kestung legt, tief in den Rücken.

Unmittelbar in G. Französische Backsteinruinen mit Blumenbeeten und Wärdenanlagen deutscher Soldaten. Im Hofe der Kommandantur stehen die ersten Gefangenen, an 200 blaue Uniformen mit Stahlhelmen oder dem neuen Käppi. Ein paar Offiziere absitz — der eine mit verbundener Hand. Sie kommen direkt aus der Caillette-Schlacht. Vor sieben Stunden lagen sie noch in Frankreich, zwar an seiner äußersten Grenze, aber doch mit tausend Fesseln der Willkür und Hofnung an ihr Vaterland geknüpft. Um 9 Uhr 30 Minuten wurden sie abgeschnitten, abgerufen von ihrem Volke, herübergeworfen in unser Lager. Braungebrannte Bahnen haben sie hergebracht.

Das Regiment, zu dem sie gehören, war ein Teil jener Division, die vor kurzem am Fort Douaumont einige Fortschritte gemacht hatte. Danach waren sie ungefähr 400 Meter südlich des Forts abgedrängt worden und verteilten sich jetzt auf die Linie zwischen dem Gehölz Thiaumont und dem Westrand des Caillettewaldes. Diese Stellung hatten sie seit vier Tagen inne. Zwei Tage später sollten sie abgelöst werden. Da kam der wichtige deutsche Angriff am Samstagabend Morgen. Die ganze Nacht vom 31. auf den 1. lag das deutsche Feuer auf ihren vordersten Gräben. Einer nach dem

anderen stürzte ein. Um 5 Uhr morgens französischer Bell (das ist 6 Uhr deutscher, 7 Uhr Sommerzeit) hob das Trommelfeuer an. Um 10 Uhr deutscher Zeit setzte der Sturm ein. Aber es kam nicht nur, wie erwartet wurde, von vorn aus den gegenüberliegenden Gräben, sondern sein Hauptstoß kam aus der rechten Flanke, aus der Nordspitze des Caillette-Waldes. Er kam von sichwärts, mit solcher Wucht, daß von den drei französischen Bataillonen eins regelrecht von Ost nach West ins andere geschoben war. Ein wirres Durcheinander folgte. Gleichzeitig verlegte das deutsche Sperrfeuer jedem den Rückweg nach Süden. Mit einem Kommandeur, einem Oberst und allen Bataillonskommandeuren wurde alles, was von diesem Regiment noch am Leben war, gefangen genommen, über 1000 Mann.

„Schwof, das war zweifellos ein Erfolg für Sie — man muß es aufrichtig sagen — wie neulich bei Douaumont es für uns einer war. Es war ein betrüblicher Erfolg für Sie — eine verlorene Sache für uns — und wir wissen genau, wer unser Gegner war. Es war unser alter Gegner aus dem Metz.“

Der Kommandeur des ersten Bataillons, Major D., ein kurzer Mann von 50 Jahren, mit grauem Schnurrbart und etwas geröteter Nase, hat einen Schmerz. Ich verfolge ihn zuerst nicht und frage, was er meint.

„Natürlich, mein Herr, in Neuville-St. Vaast, unter den Linien, waren wir schon einmal mit diesen Bayern zusammen, demselben Regiment wie heute.“

Dann gehe ich zu den Mannschaften. Viele haben sich vor Erstickung auf die bloße Erde hingestürzt und sind sofort eingeschlafen. Einige laßen an ihren Biskuits. Seit vier Tagen haben sie nichts Warmes gegessen. Trauben hinter dem Trachtalter des Hofes stehen deutsche Soldaten. Es entspinnt sich eine Unterhaltung durch das Gitter. Man neigt sich und lächelt. Man will nicht verlegen — aus einfühlendem Stegeritz, den man vielleicht zu Hause, aber nicht an der Front kennt. Man nennt nichts böses — denn auch die innerliche Gläubigkeit gewisser heimlicher Kerne kennt der Frontsoldat nicht. Diese einfachen, herrlichen Menschen verstehen sich auch nach hierherüber, gegenkündigen Trommelfeuer ohne die geringsten Sprachkenntnisse besser, als wir Wehrmänner mit unseren französischen Vokabeln und angeleiteten Menschheitsphrasen. Seht nur, wie sie gemeinsam den Stahlhelm betasten und sich erklären lassen! Wie die Unfreien Eimer voll Wasser heranschleppen! Wie sie zum Tanz mit dem Hobe nicken! Ich habe einen Lukbruder aus West, ob er mit seinem Schicksal zufrieden ist.

„Sehr zufrieden, mein Herr, vollkommen zufrieden. Und die Gefangennahme durch die Bayern war sehr korrekt. Ich verübere Sie (als ob er meint, ich glaube es ihm nicht!) — sie waren sehr korrekt. Einige, nachdem wir die Waffen abgegeben hatten, reichten uns sogar die Hand.“

Kraft alle diese Gefangenen stammen aus Paris, dem Centre und der Normandie. Sie gehören zu den besten Truppen der

Republik, dem dritten Armeekorps. Im Durchschnitt gut gekleidet, schlank gebaute Gestalten — viele Studierte, jeden Mittels. Bei der Durchsichtigung werden einige Angehörige der Infanterieklasse 16 festgestellt. Diese Infanterieklasse war ursprünglich in einheitlichen Verbänden zu großen Offensivzwecken bestimmt.

Gegen 6 Uhr wird aus der Gegend Douaumont über den Jaurèsberg her der Donner Mörser. Scheinbar haben die Gegenangriffe der Franzosen auf die heute morgen genommenen Gräben schon begonnen.

Neue Gefangene kommen an. Neue Regimente werden festgesetzt, darunter eines, das süßlich des ersten, schon mitten im Caillettewald steht. Der Erfolg scheint weit größer, als man annahm. Man sagt, daß wir fast den ganzen Caillettewald in unseren Händen haben. Ein Tischler aus Cherbourg erzählt von den schrecklichen Stunden vor seiner Gefangennahme. Sie standen in drei Linien hinter einander, südlich der „Schuck“, die den Caillettewald im Westen begrenzt. Das deutsche Sperrfeuer muß glänzend geleitet gewesen sein. Nur so ist die große Zahl von Gefangenen zu erklären. — Es melben sich Leute, die im Südsüßspitel des Caillettewaldes gefangen wurden. Sie standen mit Maschinengewehren unter dem Schußbereich in der Nähe des Baugleiches. Der Kampf scheint also vom Gehölz Thiaumont bis zum Baugleich geschickt zu haben. Es sind bisher Angehörige von fünf Regimentern eingetroffen — auch Artilleristen, Ärzte und viel Sanitätspersonal.

Als der Regimentkommandeur eingeliefert wurde, entstand auf dem Hofe eine Bewegung. Er trat zu seinen Offizieren, die fast vollständig beisammen standen. Wie sie sich nach einander kumm die Hand reichten, schickten einige vor Erregung. Das Ganze war, wie wenn einer gebunden wäre, den sie alle sich hatten — ihr Regiment.

Die Truppen selber lagen dabei und jeder blickte vor sich hin. Als der Oberst herbeigeführt wurde, stieß ein Portier seinen Nebenmann an und lächelte. Dabei sagte er etwas von der „grimmasse du colonel“.

Die Offiziere, deren Zahl jetzt über 20 gestiegen war, schienen ihr Schicksal schwerer zu tragen, als die Mannschaften. Aber auch über ihrer Trauer lag eine demütige Freude. Ihre unüberwindlichen Instinkte erwachten allmählich; sie waren nicht nur gefangen, sondern auch gerettet. Ich sprach noch einmal mit dem alten Major D. von vorhin. Schwof, auch er war durch sein Schicksal erleichtert. Aber wie freudig erregt sprach er von seiner alten Schwester, die seit Kriegsbeginn im österreichischen Charleville deutsche Verwundete pflegte. Nun gar, als er von seiner kleinen Tochter erzählt („ma chère, petite Paulette“), da rannen ihm menschenlich sich die hellen Tränen über die Waden. Er wünschte: die alte Schwester und die kleine Tochter, jetzt würde er sie sicher beide wiedersehen.

Dr. Adolf R. R., Kriegsberichterstatter.

## Gleicher Lohn für gleiche Männer- und Frauenarbeit.

Durch Klage vor dem Gewerbegericht Frankfurt a. M. verlangte eine in der Brauerei beschäftigte Arbeiterin, daß der zwischen den Arbeiterorganisationen und dem Verband der Brauereien von Frankfurt a. M. abgeschlossene Tarifvertrag auch auf sie Anwendung finden soll. Sie beklagte die Brauerei, daß sie in formeller Beziehung die Unabhängigkeit des Gewerbegerichts vor, da nach dem Tarifverträge Streitigkeiten einem Arbeitsauschuss oder Schiedsgericht vorzubringen seien. Zur Sache selbst machte die Beklagte geltend, der Lohnsatz des Tarifes könne für die Klägerin keine Anwendung finden, weil mit dieser eine besondere Lohnvereinbarung getroffen worden sei; auch hätte der Tarifvertrag für Arbeiterinnen keine Anwendung finden, da in diesem nur von Männern die Rede sei. Zur Zeit des Abschlusses des Vertrages habe man nicht an die Einstellung von Frauen gedacht, und die Frauen leisteten auch nicht die gleiche Arbeit wie Männer. Dieserhalb müßten bei ihnen andere Lohnsätze zur Anwendung kommen.

Das Gericht gab der erhobenen Klage statt. Begründend wird gesagt: Was zunächst die Frage der Zuständigkeit des Gewerbegerichts anlangt, so ist in dem Tarifvertrag kein Zwang für die Klägerin zur Anrufung eines Arbeitsauschusses oder Schiedsgerichts ausgesprochen und daher die Zuständigkeit des Gewerbegerichts gegeben. In fraglicher Beziehung haben die Bestimmungen des Tarifes in Anwendung zu kommen, wenn zwischen den Parteien keine besonderen Lohnvereinbarungen getroffen worden sind. Nach der eigenen Sachdarstellung der Beklagten war die Klägerin in zweifacher Stellung bei der Beklagten, und bei der zweiten Einstellung ist eine Vereinbarung über Lohn nicht getroffen worden, so daß der Tariflohn maßgebend sein muß. In der in Betracht kommenden Tarifbestimmung wird nur von Brauereiarbeitern und Mälzern gesprochen, und es ist hier auch von einer Lohnsteigerung von 2 M. „pro Mann“ die Rede, es sind aber unter dieser Bezeichnung alle für die betreffenden Arbeiten zur Verwendung kommenden Arbeitnehmer zu verstehen. Reichsversicherungsordnung und Gewerbeordnung sprechen von Arbeitern, das Handelsbuch spricht von Handlungsgehilfen, und in allen diesen Fällen fallen alle Arbeitnehmer unter den Oberbegriff „Arbeiter“. Unsere gesamte Gesetzgebung spricht nur in der männlichen Form von den in Betracht kommenden, und es sind darunter, mit Rücksicht auf die geschlechtliche Gleichheit, auch weibliche Arbeitnehmer zu verstehen. Nur in Sonderfällen, in denen für weibliche Arbeitnehmer besondere Regelungen vorgesehen sind, wird von Arbeiterinnen, Handlungsgehilfinnen usw. gesprochen. Auch die Bestimmungen des Tarifvertrages gibt keinen Grund an, daß er nicht auch für Arbeiterinnen Geltung besitzt. Bei dem Abschluß des Tarifes wurde der Anrechnung der Frauen keine Beachtung geschenkt, weil damals Arbeiterinnen im Brauergewerbe keine Verwendung fanden. Daß infolge des Krieges auch Arbeiterinnen eingestellt werden müßten, das hat eine Vertragsbestimmung damals für wahrscheinlich und möglich angesehen, hebt die Gültigkeit des Tarifvertrages für diese Art Arbeitnehmer nicht auf. In sozialer Erwägung kann das notwendig sein, da die Brauereiarbeit von Frauen weniger arbeitsfähig ist als Männer. Sie führen im wesentlichen, abgesehen von Ausnahmen, die gleichen Arbeiten aus wie die Männer. Die Tatsache, daß Frauen die gleichen Arbeiten zu höheren Lohnsätzen als die Männer ausführen, kann keine Grundlage für die Klage der Klägerin bilden. Damit werden diese Stellen den aus dem Krieges beurlaubten Männern bonam res versehen. Der Lohn für die Arbeitseinstellung der Männer angeordnet, und das ist ein Grund für die Klage der Klägerin, nicht für den Fall, daß sie ein Mann zu ersetzen ist. Die Klage ist abzuweisen, die Klage ist abzuweisen, die Klage ist abzuweisen.

## Neueste Nachrichten.

### Ein Kabinett Boselli?

Rom, 13. Juni. „Giornale d'Italia“ verzeichnet ein Gerücht, daß der Abgeordnete Boselli den amtlichen Auftrag erhalten habe oder in Kürze erhalten wird, ein Kabinett zu bilden. Man wisse nicht, ob Boselli geneigt ist, die Bildung zu übernehmen. Wenn ja, so würde er das Kabinett auf nationaler Grundlage bilden, wie es die Stunde verlange. Man glaube, daß Boselli von allen Parteien sehr hoch geschätzt wird und sofort die nötige Unterstützung finden würde.

### Die republikanische Proklamation.

New York, 12. Juni. (Durch Funknachricht vom Privatkorrespondenten des Bolschewismus.) Die vom republikanischen Nationalkongress in Chicago angenommenen Wählerregeln erklären sich für die Wahrung der Rechte der Amerikaner im In- und Ausland, auf Land und See. Es heißt darin weiter: Wir wünschen den Frieden, den Frieden der Gerechtigkeit und des Rechtes und sind für die Aufrechterhaltung ganzer ehrlicher Neutralität gegenüber den Kriegführenden in dem großen europäischen Krieg. Wir wollen alle unsere Pflichten erfüllen und auf allen unseren Rechten als Neutrale bestehen, ohne Partei und ohne Parteilichkeit. Wir sind weiter für eine friedliche Lösung internationaler Streitigkeiten und treten für die Errichtung eines internationalen Schiedsgerichts zu diesem Zwecke ein. Die Wahrscheinlichkeit der fortgeschrittenen Partei und Roosevelt's enthalten im wesentlichen dieselben Gedanken.

### Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 13. Juni. Amtlicher Ozeanbericht: An der Front keine Veränderung. An der Kaukasusfront machten wir im Laufe der letzten Kämpfe am rechten und linken Flügel eine Anzahl von Gefangenen, eroberten eine große Menge von Gewehren, Telephonapparaten und Schützengarnmaterial. Das in unserem gestrigen Bericht gemeldete Gefecht, welches durch die Vernichtung von ungefähr tausend russischen Kavalleristen endete, fand bei dem Hüfte Jappes südlich des Deres Tschelentret und östlich der Detschelt Amadien statt. Gestern vormittag warfen fünf feindliche Flugzeuge ungefähr 50 Bomben auf Empena, die einige Männer, Frauen und Kinder töteten und einige Häuser zerstörten. Aus den anderen Fronten liegen keine wichtigen Nachrichten vor.

### Französische Berichte.

Paris, 12. Juni. Amtlicher Bericht von gestern vormittag: Die französische Artillerie zerstörte zwischen Döse und Kåne deutsche Werke in der Gegend des Waldes von St. Marc. Von den Argonnen wird Kånelempf mit Erfolg auf Seiten der Franzosen gemeldet. Bei Gånselempf zerstörte eine Dampfwagen unterirdische Anlagen der Deutschen. Die griechische Expedition vor dem Dardanellen ist noch im Fortschreiten. Der türkische Bericht von gestern vormittag: Die türkische Artillerie zerstörte zwischen Döse und Kåne deutsche Werke in der Gegend des Waldes von St. Marc.

festig an der Front nördlich von Verdun. Auf dem linken Ufer scheiterten zwei deutsche Handreich, einer gegen die Höhe 304, der andere östlich dieser Höhe, vollständig. Auf dem rechten Ufer kleiner Infanterieangriff. Im Walde von Apremont drangen zwei kleine deutsche Abteilungen in die vorderen Teile der französischen Stellung ein. Sie wurden nach Kampf Mann gegen Mann unter Verlusten wieder vertrieben. In den Morgen gelang es den Deutschen nach einer heftigen Beschussung in die französischen Stellungen südlich der Höhe St. Marie einzudringen. Ein Gegenangriff mit Granaten warf sie sofort wieder zurück.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Von der Front nördlich von Verdun wird von keiner Infanterietätigkeit im Laufe des Tages berichtet. Unsere Artillerie bekämpfte wirksam die deutschen Batterien, die besonders die Gegend südlich vom Gehölz Thiaumont und westlich von Fort Bauz beschossen. Der Tag war ruhig an der übrigen Front, mit Ausnahme der Champagne, wo der Artilleriekampf im Abschnitt von Tachire große Heftigkeit annahm.

Belasteter Bericht; Der Tag war ruhig. Einige Tätigkeit der Artillerie und Bombentwerfer an dem südlichen Teile unserer Front.

### In den Fluß gekürzte Lokomotive.

Die königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen teilt mit: Am Nachmittag des ersten Pfingstfeiertages hat sich auf der Schmalpurbahn Mågelu-Gleisling ein nicht unbedeutender Unfall zugetragen. Um 6 1/4 Uhr eingleisig in Folge eines Scheiterns der Lokomotive eines von Gleisling kommenden Personenzuges, stürzte in die Mågelu und rief einen unmittelbar nachfolgenden Personenzug aus dem Gleise, während alle übrigen unberührt blieben. Glücklicherweise fiel dem Unfall kein Menschenleben zum Opfer, doch wurden zehn Personen leicht und zwei ernstlich verletzt. Künftliche Hilfe war sofort zur Stelle. Der Betrieb wurde mit Verspätungen weniger Züge aufrechterhalten.

### Bermitteltes.

Beber die Nachrichten der Kriegführenden Seite gibt eine vom „Prometheus“ veröffentlichte Zusammenstellung Aufschluß. Man hat dabei allerdings zu beachten, daß das Gewicht des Gepäcks, das jeder Soldat mit sich führt, nicht überall gleich schwer ist. Es würden z. B. Verlasteter wohl nicht ihre hohe Marschgeschwindigkeit von über 7 Kilometern erreichen, wenn sie die Ausrüstung unserer Infanteristen zu tragen hätten. Am langsamsten marschieren der Russe, ist es, weil die schlechten Wege des Landes ihn hierzu zwingen, oder weil er von Natur aus ein schlechter Fußgänger ist. Für die einzelnen Nationen ergibt sich folgendes Bild: Der Deutsche macht bei einer Schrittlänge von 114 und einer Schrittweite von 80 Zentimetern in der Stunde 5,478 Kilometer; der Deutsche bei 115 Schritten von durchschnittlich 75 Zentimetern Länge 5,13 Kilometer; der belgische Verlasteter bei 140 Schritten von 85 Zentimetern Länge 7,224 Kilometer; der gewöhnliche baltische Infanterist mit 110 Schritten von 75 Zentimetern Länge 5,4 Kilometer; der russische Soldat mit 118—119 Schritten von 71 Zentimetern Länge 5,4 Kilometer; der französische Verlasteter bei 135 Schritten von 80 Zentimetern Länge 6,4 Kilometer; der amerikanische Verlasteter bei 125 Schritten von 75 Zentimetern Länge 5,4 Kilometer.

**General! Metell!**

Bom Arbeiter-Sekretariat.

Das Arbeiter-Sekretariat der freien Gewerkschaften Breslaus wurde im Monat Mai 1916 von 1363 Personen in Anspruch genommen.

Die Auskunftsuchen weisen wir wiederholt darauf hin, daß das Arbeiter-Sekretariat an Wochentagen von vormittags 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends für die Auskunftserteilung geöffnet ist.

Sierzu möchte an die Kriegerfrauen noch folgender Ratsschlag erteilt werden:

Nach der Bundesratsverordnung vom 18. April 1916 kann die Todeserklärung für einen im Kriege Verschollenen oder vermißten Angehörigen bei dem kgl. Amtsgericht beantragt werden.

Das Aufgebotsverfahren nimmt immer längere Zeit in Anspruch. Da wo eine zahlreiche Familie vorhanden ist, und die Militär-Unterstützungen einen wirtschaftlichen Vorteil bringt, wird es sich empfehlen, die Anträge recht bald zu stellen.

Bereinfachte Speisekarte für Soldatinnen. Durch die Bundesratsverordnung vom 31. Mai 1916 für Gatt-, Schank- und Speisehäuser usw. eine vereinfachte Speisekarte vorgeschrieben worden.

vor Inkrafttreten der Verordnung noch eine Befanntschaftung des Magistrats zu erwarten sei. Das trifft nicht zu; die Verordnung ist nach dem Wortlaute des § 9 der Verordnung vom 7. Juni 1916 in Kraft getreten.

Gestohlene Fahrräder. In letzter Zeit sind nachfolgende gestohlene Fahrräder gemeldet worden: „Görde“ 339 198, „Görde-Westfalenrad“ Nr. unbekannt.

Theater, Konzerte und Vergnügungen. Lob-Theater. Heute Dienstag geschlossen. Mittwoch abends 8 Uhr beginnt Frau Irene Frieß ihr kurzes Gastspiel als Elida Wangel in Ibsens Schauspiel „Die Frau vom Meere“.

Schau-Spielhaus. Heute „Die Gjadassfürstin“ zum 74. Male. Mittwoch, Donnerstag und Freitag wird „Die Kaiserin“ wiederholt.

Der Wasserstand der Oder. Table with columns for dates (11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18) and water levels (Höhe, Tiefe, etc.)

Eingefandt.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unsrer Leserschaft, für die wir nur die prägnanteste Zusammenfassung übernehmen.)

Die Erdbeeren der Kriegerfrauen. Eine Lektion für Herrn Professor Kaufmann. Sehr geehrte Redaktion!

Daß Herr Schöy in der Stadtverordnetenversammlung so warm für uns Kriegerfrauen eingetreten ist, hat mich sehr gefreut. Aber sehr empört bin ich als Kriegerfrau, daß in einer derart gehässigen Zone sogar in der Stadtverordnetenversammlung über uns hergezogen wird.

Natürlich, wenn man als Kriegerfrau noch einen ganzen Hod am Leibe hat, macht man Staat! Was wir in den zwei Jahren schon entbehrt haben, kann sich ja ein Herr nicht vorstellen und wenn man seit Monaten kein Fleisch und Fett bekommt und es sich auch wegen dem hohen Preise nicht kaufen kann, warum soll ich denn da meinem Kinde jetzt mal ein Stückchen Kuchen kaufen oder Kirchen, wenn sie billiger werden?

Gleichungsvoll Clara S.

Aus der Geschäftswelt.

Die „Fortschritte der Medizin“ bringen in ihrer Nr. 20 vom 20. April 1916 einen interessanten Bericht aus einem Reizversuch über „die Anwendung von Toga bei Rheumatismus, Gicht und Erkältungskrankheiten“.

Familiennachrichten.

Am 10. d. M. starb nach kurzer Krankheit unser Freund und Verwandter, der Vergewer Josef Dinter im Alter von 57 Jahren.

Am 10. Juni verstarb unser Mitglied, der Tiegeldrucker Kühn an der Prostataerkrankheit.

Am 2. d. Mts. verschied nach schwerem Leiden unser Hobe-Schneidker Herr. Frau Martha Kulakofski geb. Werner im Alter von 36 Jahren und 7 Monaten.

Tiefschmerzliche Erinnerung an Todestage unseres innig geliebten, unvergesslichen Sohnes und Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen und Cousins Herrmann Schön.

Das Auge will Tränen, das Herz will Weh, Weh immer im Leben ich wieder dich seh.

Breslau, den 12. Juni 1916. Gedächtnis von Deinen Dich nie vergessenden Eltern, Geschwistern und Schwager.

Lobe-Theater. Heute 6 Uhr 1. Gastspiel Irene Frieß „Frau vom Meer“.

Schau-Spielhaus. Heute 8 Uhr „Die Gjadassfürstin“.

Liebig Theater. Heute 8 Uhr Der selige Balduin.

Viktoria-Theater. Heute 8 Uhr Haskel-Berisch.

Zeltgarten. Heute 3. Feiertag abends 7 Uhr Künstler-Vorstellung.

Dominikaner! Heute 2 Familien-Vorstellungen Der brillanteste Leipziger.

Eden-Theater. Heute bis Donnerstag. Im Dienste der Wissenschaft.

Dunkle Wege. Aufzeichnungen aus dem Leben eines Genies.

Neuester Kriegs-Wochenbericht. Zwei Lustspiele mit Knoppchen!

Fort Vaux im deutschen Feuer. Verdun.

Nur für Herren. Sie ganz gut tun, erwische mein Lager in schmerzlichen Paroxysmen.

Dominikaner. Heute 3. Feiertag: 2 Große Familien-Vorstellungen 2 Der brillanteste Leipziger.

Circus Busch Sarrasani. Dienstag 3 u. 8 Uhr. Mittwoch 3 u. 8 Uhr. Im Zeichen des 15 Elefanten, Zebras, Kamele, Pferde usw.

Verkauf gebrauchter Möbel, Einrichtungsgegenstände, Porzellan, Kristall, etc.

Arbeitsmarkt-Inserate. In der Volkswacht kosten die kleine Zeile nur 15 Pfennige.

Bierabfüller. Für im Bierbischen, nützlich und zweckmäßig, event. Kriegsverletzte, kann sich sofort melden.

Ein kräftiger Lumbursche Hausknecht oder Albert Michaelis.

Zahnärztlich. Institut Neudorfstr. 35, I. F. Unbemittelte Zahnersatz.

Gegen sofortige Zahlung laufe gekrauchte Möbel, Nohelbänke, jeder Posten Werkzeuge, ganze Wohnung u. Werkstätten-Einrichtung.

Aperte Neuheiten in Blusen und Röcken. Gartenstr. 22, I. Etage.

Kultur und Nation. Preis 15 Pfa. Zu beziehen durch die Expedition.

Bunte Jugend-Bücher. Jedes Büchchen 10 Pfa. Zu beziehen durch die Expedition.

Kriegsberichte und Offizieren u. Angehörigen. Preis 1.00 Mk.